

erb.
urrenz.

tomobil-Werk.); 2.
mesmann (Mann
rfe).
oussinen, 4 bis 6
reis: Mercedes-
3. Gorch (A. Br
(Adler-Automobil
en, 4 Stge, bis 6
labor (Dr. Gorch
Wilm).
en, 4 Stge, 150
mesmann (Mann
2. Preis: Merce
Del (O. Abbeim
en, 6 Stge, 200
cedes-Pena und
3. Preis: Merce
en, über 3500

en, 6 Stge, 200
erva, Mercedes-
eis: Gorch und

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

en, 6 Stge, über
Del und Merce
d Mercedes-Pena

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Rathenaustraße 50
Fernsprecher Nr. 7000-7007.

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Kaiserweg 34
Fernsprecher Nr. 714 u. 4997.

(Elberfeld-Barmen Nachrichten - Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Vergleichliche Nachrichten)

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Abdruck wöchentlich. - Bezugspreis halbjährlich 1.15 Reichsmark. - Anzeigen-
preise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 Pfennig. Familien-Anzeigen und Stellen-
gesuche 10 Pfennig. - Reklamen für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark. -
Wohlfühltonia Amt Köln 3262 B. (Stirabel Filiale Elberfeld). - Grützmansdorf Elberfeld.

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Eichen 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10428, 13699 und 974

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für tele-
phonische Aufträge wird keine Gebühr übernommen. - Bei Eindrücken durch
höhere Gewalt oder Streit können Erlassungsprämien nicht berücksichtigt werden.
Manuskripte werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 171 - 42. Jahrgang.

Montag den 23. Juli 1928

Einzelpreis 15 Pfg.

Querverbindungen.

Eine politische Betrachtung zum Fall Lambach.

Unter diesem Titel wird in der am 25. Juli erscheinenden Zeitschrift des Deutschen Handlungsgewerkschaften-Verbandes, "Deutsche Handlungswirtschaft", ein Artikel des Verwaltungsratsmitgliedes des D. H. W., Max Habermann, erscheinen. Diese Ausführungen einer außerparlamentarischen, aber im Gewerkschaftsleben führenden Persönlichkeit beanspruchen erhebliches Interesse. Aus einem uns zur Verfügung gestellten Sonderabzug bringen wir die nachfolgenden Bemerkungen:

Koalitionen sind Wege zu praktischem Einfluß, die jeder Politiker auf dem gegebenen Kraftfeld gehen muß, wenn er sich nicht für die Revolution entscheiden hat. Eine Partei, die in ihrer Führung und in ihren Wahlkreisen durchwegs ist mit Menschen, die etwas zu verlieren haben, wie Vermögen, Gehälter, Pensionen oder was sonst noch im Leben warme Füße gibt, und die Millionen christlicher deutscher Hausfrauen zu ihren Wählern rechnet, kann keine Revolution machen. Die Koalition bleibt also in Deutschland der Weisheit letzter Schluss; wenn der Politiker in dieser Koalition möglichst viel von seinen Absichten durchsetzen kann, hat er die ihm gestellte Aufgabe gemeistert. Aber wie kommen Koalitionen zustande? Indem sie von politischen Kräften gewollt werden, aber nicht im luftleeren Raum oder im Reich der reinen Ideen, sondern auf dem Felde realer, gemeinsamer Interessen. Das brauchen durchaus nicht materielle Güter zu sein.

Der wirkliche Politiker, der auch nur einen Funken echter politischer Leidenschaft in sich trägt, würde davor sein, daß es von seiner politischen Gruppe Querverbindungen gibt, die es ihm ermöglichen, mit anderen in fruchtbare Beziehungen zu treten, wenn die Zeit gekommen ist. Die starken politischen Männer Bang, Eugenberger, Eberling machen aus der Möglichkeit solcher Querverbindungen, wie sie unserem Kollegen Lambach in den jahrzehntealten freundschaftlichen Beziehungen unseres Verbandes zu den christlichen Gewerkschaften zur Verfügung stehen, ein politisches Staatsverbrechen, sie ahnen nicht, daß es sich da um echte politische Kräfte handelt. Im Lager der "Deutschen Zeitung" versteht man sich zu der unerbittlichen Behauptung, christliche Arbeiter des Zentrums für Reichsfeinde zu halten. Haben denn solche Menschen überhaupt keine Ahnung, mit welchem Einfluß von Leib und Leben gerade die christlichen Arbeiter des Westens den rheinischen Separatismus buchstäblich zum Lande hinausgeschoben haben? Gingen die starken Männer doch wirklich bei Bismarck in die Schule, statt immer seinen Namen im Munde zu führen! In ihm lernen sie einen Meister der Querverbindungen kennen, der seinen Fäden abziehen ließ, solange auch nur eine ganz entfernte Möglichkeit bestand, ihn einmal zu benutzen.

Fretlich: an den Querverbindungen der Industrie, die doch auch von Altona bis Alsdorf und Siemens reichen, oder an den schon genannten agrarischen nehmen die starken Männer der "Deutschen Zeitung" und des Eugenberger-Landes keinen Anstoß. Selbst wenn Herr Silberberg der Reichsverband der Deutschen Industrie gleich mit der Sozialdemokratie koalieren will, bleibt der Label milde. Aber der Gewerkschaftler darf kein echtes politisches Wesen sein, der seinen politischen Themen mit eigenen Kräften und Gedanken dient. Wahlarbeit dürfen sie leisten und Wählerstimmen bringen, aber Menschen eigenen politischen Willens dürfen sie um alles in der Welt nicht sein. Das ist den starken Männern aus der Arbeiterklasse jede Idee vorbehalten, die heute in der deutschen nationalen Volkspartei ein laubhüchlerisches Joch des Monarchismus aufrichten wollen, aber in ihrer sicher berechtigten nationalen Opposition vor dem Kriege das meiste getan haben, die ererbten Vertrauensbeziehungen zwischen dem kämpfsten Teil des deutschen Volkes und dem letzten Träger der Krone zu erschüttern.

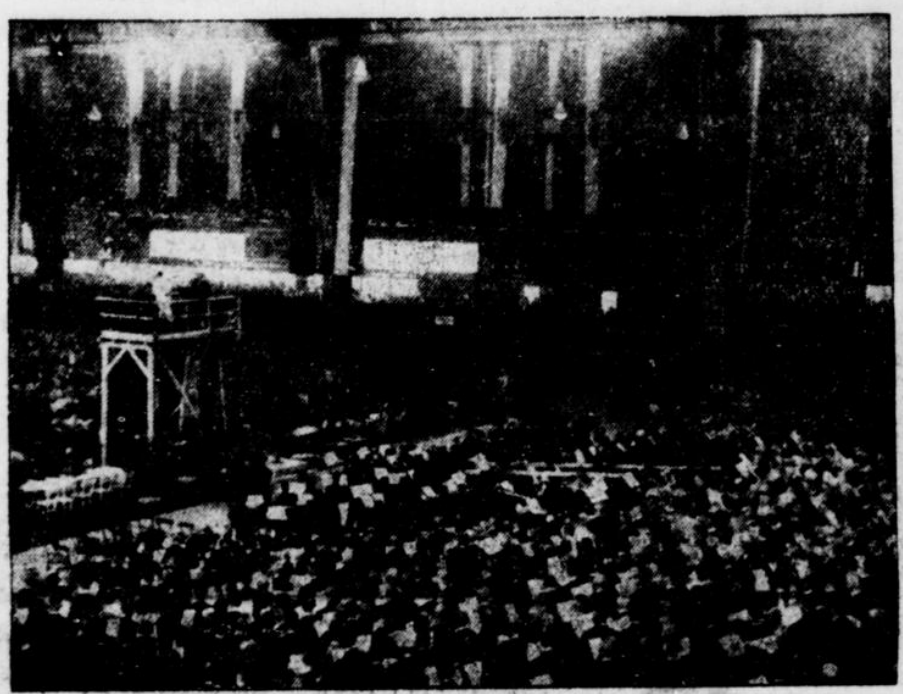
Das Abschneiden aller Querverbindungen würde nur den Jammer des Parteieigenes größer machen, und wir können endgültig dahin, daß alle Leute aneinander vorbei reden und keiner mehr den anderen versteht.

Die Deutsche nationale Volkspartei steht also vor der Wahl, ob sie eine echte politische Gruppe sein will, die auf dem gegebenen politischen Kraftfeld ein möglichst großes Maß von Macht erzielt, oder ob sie das Sammelbecken aller Unentschiedenen der wilhelminischen Ära werden will. Im ersten Fall wird sie gut tun, ihre Querverbindungen als ein wichtiges politisches Mittel zu pflegen. Im anderen Falle wird sie die Weg der Monomanen durch Reinheit zur Wahrheit wandern. August, die etwas will, kann dann freilich nicht mehr zurückweichen. Die Volkspartei werden dann eben in revolutionäre Umstände drängen, wo sie sich dann auch nicht mehr mit Vertretung von so peinlichen Angelegenheiten befassen können und ähnlichem aufzuhalten. Doch Revolution ist noch keine Politik, die man erst wieder am Tage nachher, und die über die und Bangs werden sicher nicht von Partei sein.

Höhepunkt und Schluß der Wiener Sängertage

Der Festzug von 150 000 Sängern, der acht Stunden dauert. Erhebende Kundgebungen der deutschen Zusammengehörigkeit.

Drahmelungen unserer Sonderberichterstatter.



Die Sängertage mit dem Dirigententurm.

Soweit die deutsche Junge klingt...

Wien, 22. Juli. „O Gott im Himmel sieh daroin.“ Diese Worte des stolzen Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland“ kamen einem in den Sinn, als am heutigen Morgen in der Frühe wiederum goldene Sonne ins Fenster leuchtete. In der Tat, unsere Sängertage hatten mehr als Glück in diesen Julitagen, die sonst gerade in Wien so gefürchtet sind: wohlige Wärme, aber doch erträgliche, schöne laue Abende und hundertfache blaudunkle Nächte, wie sie romantischen Gemütern gerade heute willkommen sein müssen. So war denn alles schon beigegeben auf den Beinen. In den Hotels und Bürgerquartieren ging es bereits um 5 Uhr lebhaft zu. Es hieß die Gruppen beiseite sammeln, die einzelnen Aufstellungsplätze im bestimmten Augenblick zu erreichen, um die heute im allgemeinen tadellos „Kampfbund“-Organisation aus, da der letzte Akt dieser großartigen Kundgebung, der imposante Festzug, in Szene gehen soll, nicht fälschen.

Gegen 8 1/2 Uhr begannen sich die Längs der Reichsstraße aufsteigenden Tribünen zu füllen. Vor dem Burgtor, inmitten zweier architektonisch prachtvoll umrahmter Plätze, dem äußeren Burgplatz und dem Maria-Theresia-Platz, leuchtete das weiß- und gelbgeleuchtete Reichel im Sonnenanstrich. Hier nahmen die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden mit dem engeren Bundesvorstand Platz, in der Mitte u. a. der österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch, Bundeskanzler Dr. Seipel, der deutsche Botschafter Graf Verdenfeld u. a. m. Eine eigens von Richard Strauss für das Fest komponierte patriotische Fanfare leitete die als Auftakt zum Zuge gedachte Schubert-Festzug ein. Nachdem ihre schmetternden Klänge verhallt sind, erhebt sich der Vorsitzende des Wiener Festkomitees, Schulrat Jaksch, dankt dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch für die lebhafte Anteilnahme an den Festübungen der Sängerschaft und bittet ihn, auch fernerhin die schützende Hand über sie zu halten.

Bundespräsident Dr. Hainisch

erwidert in poetisch beschwingten Worten, indem er über die besondere musikalische Begeisterung der Deutschen sich ausläßt: er wisse nicht, ob gerade wir diese besondere Anlage vor allen anderen besitzen, jedenfalls sei der Gesang wohl ein besonderes deutsches Eigentum, und solange er so bei uns gepflegt werde, könne die deutsche Einheit nicht zerfallen werden. Mit aller Kraft wollen wir an der deutschen Kultur arbeiten.

Lebhafte Beifälle der Tribünen rings und die anschließenden Straßen dicht besetzt haltenden Volksmenge antwortet dieser immerhin nicht missauernehmenden Aufforderung.

An die offiziellen Neben schließt sich nun die eigentliche Schubert-Feier.

Der Chor des Ganes Wien des österr. Sängerbundes läßt unter dem Vandeschormeister Viktor Keldorfer weithin die Musik (in einer Bearbeitung für Männerchor und Blasorchester) des Meisters erklingen, den dann Schulrat Jaksch in einer längeren Einführung und Gedankrede würdigt, welcher wir folgende Leitsätze entnehmen: „Ein Jahrhundert geht zur Reize, seit Schubert die letzte Ruhe fand. Das Volk von Wien hatte seinen Anteil damals an diesem ärmlichen Begräbnis. Doch Schubert sitzt in die Gefilde der Unsterblichen. Nicht um eine Hoffnung, wie Grillparzer sagt, sondern um ein Genie in Deutschland damals armer geworden. Heute stimmt die deutsche Sängerschaft einen Hymnus an, wie er noch keinem Menschen der Welt beschieden war.“ Im Gefühl des Stolzes und der Dankbarkeit zeichnet der Redner eine Lebensentwicklung Schuberts, der aus dem Volkstum des Wiener Balades hervorgegangen sei. Arbeit und Not waren die ständigen Begleiter seines Lebens („Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide“ und „Dort, wo du nicht bist, dort in das Glück“). Ein unachtnes Schaffen hat das Leben Schuberts angefüllt. Immer mächtig zog es ihn hin zu dem Genie Goethe, an dessen Universalität er sich emporhob.

Dann leitet Schulrat Jaksch hinüber zur Bedeutung Schuberts für die deutsche Sängerschaft. Aus dem Volk sind Schuberts Lieder entsprungen, zum Volk wollen wir Sängere Liebe Werke tragen. Das Groß des großen Toten liegt in den Herzen der Lebenden. Franz Schubert, wir grüßen dich!

Feierliches Glockengeläute erklingt, als der Redner beendet hatte; Jubel der Menge mischte sich hinein. Tücher wehten. Dann trat ein Augenblick erwartungsvoller Stille ein. Alles stand noch unter dem Eindruck des hohen Gehörten. Aber auch die Spannung auf das, was nun kommen sollte, machte sich in allen Wienern deutlich bemerkbar. Und nun kam

Der imposante Festzug.

Von ferne schon zeichnete sich rauschender Farneubel in die blaue Sommerluft. Nicht lange, und die Spitze des Zuges, der sich vom Burgtheater und vom Rathausplatz in Bewegung gesetzt hatte, erschien. Auf schweren Pferden, in wundervoll goldgelben Mänteln mit schwarzroten goldenen Ärmeln, auf dem Kopf einen Kranz mit schwarzroten goldenen Schleiern, eröffneten Fanfarenbläser den Zug. An sie schloß sich ein Heroldmeister mit 16 Herolden in Gold au

gerde, dann eine neue Gruppe mit dem Banner des Deutschen Sängerbundes im Mittelpunkt, dann folgte ein prunkender Festwagen „Das deutsche Lied“, eine riesige Weltkugel, auf der erhaben aufgeführt die Erdteile sichtbar sind, trägt eine Art Thron. Sie ist von vier weiblichen Gestalten umgeben, die mit ihren Pojanen das deutsche Lied nach den vier Weltrichtungen hinausgeschmettern. Junge Mädchen, als Elfen gekleidet, gehen neben dem Wagen. Die künstlerische Gestaltung dieses Festwagens machte einen besonders guten Eindruck auf die Zuschauer. Dem Wagen folgten wiederum 16 Herolde zu Pferde, dahinter ein prächtiges Biergespann. Im Wagen sah der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt Friedrich List (Berlin), dahinter saßen im Automobil der Hauptausführer, die Dirigenten und der gesamte Ausschuss des Deutschen Sängerbundes. Vor dem Festzelt hielt diese Gruppe an, wo

das Banner des Deutschen Sängerbundes von Wiener Damen mit einer Erinnerungsmedaille und einem Fahnenband geziert wurde. Prachtvoll dann eine Fahnenhütergruppe, die alter deutscher Elite gemäß ihre riesigen sich ausblühenden Tücher schwenkte und so ein farbenreiches Gewoge entwickelte, das gleich zu Anfang die Stimmung der Zuschauer bühnenbewegte. Es waren die österreichischen und die deutschen Farben, die hier sinnbildlich durchdrangen.

Und nun folgte Bild um Bild. Österreichische Kurassiere von 1809 bis 1818 eröffneten den eigentlichen Festzug. Und dann kommen in langer Reihe die Vereine, immer in Hofszeremonie in militärischem Schritt ihres Weges ziehend; gleich nach dem deutschen Sängerbund: die Vertretungen von Windhoek, Swakopmund. Ihnen folgten amerikanische Abgesandte: vom Pazifischen Sängerbund und aus San Francisco, aus Indianapolis; dann der Arion (Brooklyn), der Mozart-Verein (Newport), südamerikanische Vereine, z. B. vom deutschen Männergesangsverein Santiago de Chile, und schließlich der brasilianische Sängerbund, der Deutsche Sängerbund Brasiliens von Sao Paulo. Endlos wogt ein Meer von Flaggen über den marschierenden Männerchören. Immer neue Namen, Banner und Standarten nahten aus der Ferne. Ein schier unübersehbares Gewoge von Farben und Formen. Es ist unmöglich, alle Namen und alle Vereine nur annähernd hier aufzuzählen.

In einem Zuge, der etwa acht Stunden lang an den trotzbem nicht ermüdenen Zuschauern vorbeizog, waren alle deutschen Stämme, zum Teil zahlreich zum Teil weniger zahlreich, vertreten.

Natürlich wird unsere Rheinländer ja in erster Linie das Aufsteigen ihrer Stammesbrüder interessieren. Gleich nach den Sängern aus den besetzten Gebieten, den heffischen, pfälzischen, nassauischen Sängern und denen von der Saar, die ein Schild vorantrugen mit den gewichtigen Worten: „Das Saargebiet zurück zum Vaterland“, erschien

Der Rheinische Sängerbund.

Die schon von den Sängern aus den besetzten Gebieten immer wieder angestimmte trostliche Weite der „Wacht am Rhein“ wechselte ab mit dem hellen Sängergesang, den die rheinischen Sängerecklingen ließen. Sie waren auch vertreten. Namen machte den Beginn, es folgten in buntem Wechsel Donner, Koblenzer, Godesberger Sängere. Koblenz hatte vorn auf seinem Festwagen das „Deutsche Lied“ symbolisch veranschaulicht mit dem liegenden Vater Rhein und der Mosel. Dann kam Düsseldorf, der Männer-Gesangsverein, der Quartettverein, und nicht zu vergessen auch — die Radfahrer. Krefeld zog vorüber mit einem prachtvollen Schild, auf dem ein Gruß der Camp- und Seitenstadt entboten wurde. Ziehend folgten die städtisch aufgezogenen

Bergischen Vereine.

Der Vorstand des Unterbundes voran in einem mit prachtvollen Chrosanthemen geschmückten Wiener Viaker — diese Gefährte waren überhaupt neben den Automobilisten des Vorstandes die beliebtesten Gefährte —, die Scharen des Elberfelder Colombers, der Sittia, des Sängereckes, des Sereins der

hadtischen Beamten Elberfeld, des Oberbayer Sängerbundes, Vereine aus Schwaben und Kärnten und die vielen anderen Vereine der singenden klingenden Berge. Die frohen, fröhlichen Säger des Vorderrandes finden überall lebhaftes Zuhör.

Auch der Kruppische Gesangverein liegt vorüber, begrüßt von den Tribünen von ihren Freunden und Bekannten, wie überhaupt von den Tribünen her zu den Sängern immer wieder ein lebhaftes Winken und Beifallen ertönt. Die Namen nieder rheinischer Vereine erscheinen auf den ihnen vorangetragenen Schildern; der Verein „Sonsbeek“ steht im Vordergrund, dann Vereine aus Dülmen, aus Sterfen... Und nun steht die Sägerin des alten heiligen Köln, voran der „Kölner Liederkreis“, gefolgt von der „Polphymnia“ und dem „Ambion“ und den Vereinen zahlloser Dörfer der Stadt, endlich gefolgt vom „Viederskreise“ und dem alterwürdigen Kölner Männergesangsverein, dessen Vorstand mit der prachtvollen, dunkelrot-goldenen Samtkandarte vorüberfährt. Hier steht endlich der Beifall der rheinischen Gruppen.

Sehr hart vertreten ist auch der deutsche Norden.

Wenn man bedenkt, daß die Hamburger und die Schleswig-Holsteiner eine weite Fahrt nach dem fern gelegenen Süden haben antreten müssen, so muß man ihre Begeisterung für die deutsche Sache, die ja immer das Besondere dieses zurückhaltenden, aber charaktervollen Menschenschlages auszeichnet, besonders bewundern. Aus ihren Reihen ertönt immer wieder das Trübsel „Schleswig-Holstein meermischungen...“ überhaupt war zu erkennen, daß sich diese Säger der tiefsten nationalen Not, aber auch des nationalen Stolzes bewußt waren. „Hände weg von deutscher Erde“, so stand auf einem Wagen der Steirer, ebenso wie ja vorher das Saargebiet seinem Wunsche fordernd Ausdruck verliehen hatte.

Aber dann mischten sich auch dunkle Klänge der Trauer und der Sehnsucht in dieses farbenreiche Bild:

Chorpreisen zog vorüber,

ihnen voran eine stolze Gruppe von deutschen Mäthern in ihren Kettenpanzern und schlichten weiß und schwarzen Mänteln. Ihnen folgte eine traumerfüllte Fahne. Der Jubel der Menge, der vorher ertönte, war in ergreifendes Schweigen umgeschlagen. Auch andere abgetrennte Gebiete hatten umflorte Fahnen geschickt. Aber bald waren solche dunkleren Gedanken wieder vergessen, der Deutsche läßt sich ja nicht unterkriegen, und gerade diese Säger — das haben wir in diesen Tagen erlebt — sind nicht die schüchternen Deutschen. Ihr Jubel, ihr trübseliges Lied stieg immer wieder empor in das Sommerlicht und rief immer wieder die Menge hin zu rühmlichen Heil-Rufen und begeisterten Zurufen. Auch die Gruppe Südtirol und die ihr folgenden Nordtiroler riefen viele Bewegung unter den Zuschauern hervor.

Es sollte ja der Zug gewiß keine Prunkveranstaltung sein in dem Stil, in dem etwa der Wiener Kaiser Palast seinen in verschönerter Pracht rauschenden Festzug gehalten hat, es handelt sich nur darum, vom deutschen Volk Kunde zu geben, das gesamte deutsche Volk gesammeltermaßen zusammenzuführen in einem Zeit seiner Vertreter, eben der Sängerbünde. Aber trotzdem fehlte es auch diesem Zug nicht an großartigen Eindrücken der für einen Tag. Wir gedachten schon der prachtvollen Gruppe an der Spitze des Zuges. In dessen gab es eine ganze Anzahl weiterer Augenfreuden: so die in ihrer bunten Farbigkeit so wirkungsvolle Gruppe der akademischen Verbände Sachsens, die in vollem Marsch, voran die Chorglieder, mit geklärten Speeren vorüberritten und schritten. Sachsen war überhaupt außerordentlich stark vertreten; die sächsischen Vereine zogen sich wohl eine halbe Stunde lang an den Zuschauern vorüber.

Nachdem am Schluß noch eine Reihe prachtvoller Bogen sich ausbreitete,

land dann auch der Humor sein Recht.

Schon die Tatsache, daß eine ganze Anzahl der Sängervereine mit Symbolen vorüberzog, in denen sich mehr oder weniger humorvoll die Bedeutung gewisser Landesergebnisse und -abfälle veranschaulicht, trug allerlei zur erhebenden Unterbrechung der großen Eindrücke bei. So kamen

die Reklamen mit einer großen Steinbägerschleife

angezogen, daneben markierten Schinken und Suppernickel. Die Dortmunder ließen einen gewaltigen Gumbrius mit einem tiefen Bierfaß aufziehen, eine Idee, die auch die Bissener Säger sich zu eigen gemacht hatten, von deren Wagen prachtvoll schäumendes Bier an die Vorübergehenden verzapft wurde. So mischte sich allerlei Scherz und Spaß hinein in den Marsch des Gesanges. Unablässig spielten die im Zuge marschierenden Musikkapellen, neben ihnen die an den Straßen aufgestellten kühnigen Militärkapellen, unablässig ertönte die Sägerchoräle der einzelnen Bünde, erscholl der deutsche Sägerchor.

Als interessant sind noch die Darstellungen von charakteristischen deutschen Landschaftsbildern und geschichtlichen Stätten zu erwähnen. So wurden wir an die Wartburg gemahnt, an die Reichsfinger von Nürnberg, unter denen natürlich auch der „Ritterberger Trichter“ nicht fehlte; Berlin brachte das Brandenburger Tor mit, vor dem der bekannte Berliner Bär sich aufbaute hatte. Dem brandenburgischen Bären aus der Zeit der Luisen vorausdriften, Bremen zeigte einen großen Fischerdampfer. Nicht zu vergessen sind auch die vielen Gruppen der Bergwerke aus allen Industriegebieten Deutschlands.

Natürlich hatten sich Wien und die Bundesländer mit ihren Vereinen ganz besonders angestrengt. Vorüber zog

ein Prachtwagen „Die Königin des Liedes“, der Schwärmer des schmalen Sängerbundes.

auf ihm die Königin, die hofbesessene Stille Schand und zwei Wienerinnen aus der Zeit Schuberts; um sie herum noch einige reizvolle Frauengestalten. Es zogen vorüber die Reiterchorale des Wiener Turnvereins des Deutschen Turnbundes 1910, und schließlich am Schluß in der Gruppe „Volkstum und Heimat“ eine Anzahl stimmungsvoller Wagen aus Alt- und Neu-Wien, u. a. der sechsstimmige in Weiß und Silber gehaltene Festwagen des Wiener Schubert-Bundes. Franz Schubert mit seinem Schubertbund. Dieser Wagen zeigte die solistische Figur des Liedemeyers, wie er seinen Viedern lauscht, von denen die köstlichsten in Reliefbildern dargestellt sind.

Von den Mannschaften Österreichs fielen besonders steter und in Karren durch den Reichtum ihrer Trachten auf, in denen auch eine

ganze Anzahl von Frauen und Weibern ertönte. Es gab prächtige Männergestalten, echt deutsch, blond und blauäugig, wie denn überall man sich mit Stolz bewußt wurde, daß das deutsche Volk ungebogen an Leib und Seele einem neuen Aufstieg anstrebt.

Der größte der Völker, nennt die Namen: 150 000 Menschen strömten an diesem Tage an den Zuschauern vorüber, die diese gewaltigste aller deutschen Kundgebungen für die ungebundene Stammesgemeinschaft nie vergessen werden. Und es war bewundernswert, in welcher Ordnung sich dieses grandiose Schauspiel entwickelte, nirgendwo ein Mißton, nirgendwo eine Störung, überall fröhliche Gesichter, überall Sägerstimmung, überall brüderliches Empfinden vom Deutschen zum Deutschen. Sch.

Der Abschluß.

Der Abschieds-Empfang im Wiener Rathaus.

II. Wien, 23. Juli. (Hunkspruch.) Den Abschluß des Sängerbundesfestes bildete am Sonntag ein Empfang im Rathaus, zu dem über 1200 Personen geladen waren. Bürgermeister Seitz hielt eine Begrüßungsansprache, in der er erklärte, die Teilnehmer des Festes könnten mit Stolz sagen, daß dieses Fest die größte sei als eine große Kundgebung des Zusammenflusses aller Deutschen. Er bat weiter die Gäste, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, allen den Gruß des neuen Wien zu überbringen, das ein Jahrzehnt lang Not und Elend in unbefriedigendem Maß gelitten, sich aber nicht habe beugen lassen, von dem neuen Wien, das deutsch bleibe und seine gesamtdeutsche Werbung zu erfüllen habe. Der Präsident des deutschen Sängerbundes, Dr. Litz, erwiderte mit einem Dank an die Stadt Wien für das Gelingen des Festes. Nach ihm führte Reichstagspräsident Lohse u. a. aus: „Worte sind zu arm, um das auszudrücken, was man erlebt habe, als Südtirol im Festzug vorüberzog, Niemals Trauerfahne und das „Juchhe zum Vaterland“ der Saarländer. Dieser Tag wurde zur größten Ansehens- und Einheitskundgebung der Deutschen der ganzen Welt. Wenn wir nach Hause kommen, so können wir nicht sagen, wir sind im fremden Lande gewesen und kommen aus fremdem Land, denn wir sind ein Volk, eine Nation und wollen auch ein Staat sein. Kann man einem 70-Millionen-Volk etwas verbieten? Man wird es nicht können. Diese fünf Tage haben eine ewige Erinnerung hinterlassen. Lohse erhob sein Glas schließlich unter lebhaften Beifall auf die große deutsche Republik der Zukunft.

1933 Sängerbundesfest in Frankfurt a. M.

Eigener Drahtbericht.

Wien, 23. Juli. Heute treten die Obmänner der Sängerbünde zu einer Konferenz zusammen, um den Ort des nächsten Sängerbundesfestes, das in fünf Jahren stattfinden wird, zu bestimmen. Wie die Wiener „Sonn- und Montagzeitung“ aus gutunterrichteten Kreisen erfährt, hat man sich bereits geeinigt und Frankfurt a. M. für die nächste Feststadt im Jahre 1933 gewählt.

Die letzten Stunden-Konzerte.

Wien, 22. Juli.

Der älteste der rheinischen Chöre, der Kölner Männergesangsverein, bewies in seinem Stundenkonzert, das im dichtbesetzten Großen Musikvereins-Saal mit spontanem Jubel aufgenommen wurde, daß sein neuer Dirigent Professor Richard Trunk das Erbe seines berühmten Vorgängers Joseph Eggenhoff mit künstlerischer Bewand verwalte, sein prachtvolles, musikalisch vorbildliches, bestelltes Material. Von jeder waren die Kölner ausgezeichnete vom-Rath-Sänger, die den Stoff sozusagen von selbst meißeln. Verkauft früher der Sängerkreis durch die vorübergehende Lichtfülle der Tendenz, so hat jetzt die Schönheit mehr noch den Bassen hinübergewechselt, die aus trefflicher Resonanz bestehen und in ihrer schönen dunklen Färbung so leicht gefangen nehmen, aber doch nicht so viel Übergewicht besitzen, daß die künstlerische Form des Chores gefährdet wird.

Die Paraderstücke des Kölner Vereins sind in letzter Zeit Robert Schumanns stimmungsvoller „Ritternoll“, das ihm so leicht seiner nachsticht, und „Die Wälsche“. Daß diese beiden Chöre auch hier in Wien ihre Wirkung fanden, ist selbstverständlich. Mit des rheinischen Komponisten Ernst Straßers musikalisch formgewandten „Nachgedanken“ holten die Kölner sich einen ganz besonderen Erfolg. Namentlich sprach der wohlgeleitete Schluß stark an, der in dem Trunkwurfschlag: „Nimmer zu lassen vom deutschen Geiste...“ „Nieder des Meer“, das aus den Unisono-Klangen sich zu eindrucksvoller Polyphonie erhebt, bildete den Auftakt des Konzertes, in dessen Verlauf auch noch Matthieu Neumanns „Vergil's Reals“ und zwei weitere Schumann-„Chöre“, der „Traumende See“ und besonders charaktervoll die „Minnelieder“, dargebracht wurden. Doch schlugen die Bogen der Begeisterung und immer wieder mußte sich der Dirigent verneigen.

Umgeben von zahlreichen Freunden sang kurz darauf im stilleren Konzertsaal der Quartett-Verein „Sonsbeek“ aus Rheiden, der sich auf verschiedenen Konzerten einen guten Namen erworben hatte.

Die Rheinländer Säger erzielten eine zündende Wirkung.

Wien, 22. Juli. Der Essener Verein, der unter dem Ehrenschuß des Herrn Krupp von Bochlen stehende Kruppische Männer-Gesangsverein „Gemeinwohl“ in Essen, zeichnete sich durch bewusste Deutlichkeit des Wortes, durch markigen Rhythmus und durch den ehernen Volkston der Stimmen aus. Auch in der Stimmführung des Musikdirektors Otto

Eine Großtat aber vollbrachte der Essener Männergesangsverein unter der Leitung des Musikdirektors Anton Dardörfer mit der Uraufführung der nachgelassenen „Lateinischen Messe“ von Matthieu Neumann in der Augustiner-Kirche, deren Bau den klanglichen Wirkungen des Männerchores besonders günstig ist. Die Zuhörer waren ergriffen von der Tonbildung und begeistert von der Aufführung.

Die „Tageszeiten“.

Uraufführung von Richard Strauß.

Drahtmeldung unseres K.-Verichters.

Wien, 22. Juli. Die größte Beachtung und den höchsten Applaus fand das durch den Besuch des Bundespräsidenten und des deutschen Reichspräsidenten und des deutschen Reichspräsidenten ausgezeichnete Konzert des Wiener Schubert-Bundes unter der Leitung des Professors Viktor Keldorfer.

Der erste Teil des Konzertes war Schuberts gewidmet, von dem ernste und heitere, schwungvolle und vertraumte Chöre mit all dem Klangreichtum der Tonhöflichkeit und der Herzergründlichkeit zu Gehör kamen, wie dies bei den Darbietungen des Wiener Schubert-Bundes nicht anders zu sein pflegt.

Dann aber folgte die mit Spannung erwartete Uraufführung der „Tageszeiten“ von Richard Strauß. Der Tonbildner hat diese vier kleinen Chöre zu eigenartigen Worten betitelt: „Morgen“, „Mittagsruhe“, „Abend“ und „Nacht“, geht für Männerchor, großes Orchester und Orgel und dem Wiener Schubert-Bund und Professor Keldorfer gewidmet und für das 10. Deutsche Sängerbundesfest überlassen.

Der schöne äußere Erfolg ließ dennoch eine gewisse Enttäuschung nicht verkennen. Wie so häufig bei Strauß, steht der Aufwand an Mitteln nicht ganz zu dem inneren Wert der Schöpfung, die zwar mit der bewährten Straußschen Melodik die vier Tageszeiten in der Beleuchtung eigenartiger Romantik recht hübsch zu malen weiß, rein musikalisch aber ihnen doch allerlei schuldig bleibt. Auch in der recht klüffigen, von dem gewöhnlichen abweichende Choralweise des dankbar, weder für die Sänger noch für die Hörer. Was aber natürlich an tonmalenden Feinheiten und musikalischen Schönheiten auch in diesem Werk enthalten ist, das liegt doch nicht so an der Oberfläche, ist nicht so unmittelbar wirksam, daß damit bei einem Sängerkreis viel zu holen wäre.

Beim Deutschen Sängerkreis in Wien.

Sängerkommers mit den besuchenden Vereinen. — Dreimäderhaus-Stimmung.

Wien, 21. Juli. In sein Stabquartier, und zwar in einen echten Wiener Hof, wie man ihn aus den Zeiten Schuberts wohl kennt, hatte der Sängerkreis die in Wien anwesenden Mitglieder der ihm besuchenden Vereine zu einem gemütlichen Abend gegeben. Man sah ganz prachtvoll im Freien und genoss Wiener Stimmung. Von den Feiern der den Hof einschließenden Hausfronten schauten gleichsam wie aus Theaterlogen die Bewohner. Was Wunder, erleben sie doch nicht alle Tage den Genuß eines rheinischen Sängerkommers. Ammann Hugo, der Vorsitzende des Deutschen Sängerkreises, begrüßte die zahlreichen Vertreter, namentlich die Sängerkreisfreunde aus Hannover, aus Stettin, aus Stuttgart, aus Detmold, kurz aus den vielen deutschen Bezirken, die die Sängerkreisler auf ihren Reisen berührt hatten, oder aus denen im Laufe der Jahre Freunde zum Sängerkreis gekommen waren. Immer neue Gäste erschienen und immer wieder mußte der Vorsitzende die Begrüßung erweitern. Besonders groß war die Freude, als der Vorsitzende des Pommerischen Sängerbundes, Amtsgerichtsrat Reichmann aus Stettin, erschien und in Worten glühender Begeisterung eine Rede auf das deutsche Vaterland hielt. Er nahm dabei Gelegenheit, die besonderen Grüße des Generalsfeldmarschalls von Mackensen dem Sängerkreis zu überbringen, zu dessen Ehrenmitgliedern der genannte Heerführer zählt, und er erinnerte insbesondere an die herrlichen Tage des goldenen Sängerkreises-Jubiläums in Elberfeld. Nachvollklang darauf das Deutschlandlied hinaus zum nächtlichen Himmel. Deutschland, das Land der Dichter und Denker, preist Direktor Kalpers in temperamentvoller Rede und Herr Kaiser feierte die Stadt Wien und seine große Vergangenheit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Anschluß an Deutschland bald zur Tat werden möge. Vaterländische Chöre und Rheinländer wechselten mit einer weiteren Reihe von Reden, die vom Geiste echter Sängerkreisfreundschaft durchglutet waren. Nur allzu schnell flossen die Stunden des schönen Abends im Sängerkreis dahin, aber man konnte in ihm eine charakteristische Probe erleben von der herzlichen Freundschaft, von dem Zusammengehörigkeitsgefühl, in dem sich auch sonst alle deutschen Säger einfühlten im Geiste des deutschen Liedes. K.

„Deutschland, Deutschland über aller“ Gewaltige Kundgebung in der Festhalle.

Der Mittelpunkt des Samstags war die große Kundgebung in der Festhalle, die einen glänzenden Verlauf nahm.

Wien, 22. Juli.

Ein strahlend blauer Juli im Juli wollte sich über Wien, als unzählige Tausende von allen Stadteilen her zu Fuß, in Autos mit den Elektrischen, die sich hintereinander reihten, dem Prater und der Festhalle zufließen. Schon lange vor Beginn war die Festhalle überfüllt und immer neue Menschenmassen strömten in die hohen Räume. Zeitig begann die feierliche Veranstaltung, die einen so großartigen, alles Erwartende übertreffenden Verlauf nehmen sollte. Franz Schmidt eröffnete die Stunde. Der Sieg von den gewaltigen Sängermassen, die eine Zahl von 40 000 Männern das Podium zierten, der Gesamtschor „Im deutschen Lande und Herzen sind wir eins“ von Eduard Kremser zur Waffent- und Fahnenhochzeit. Heilrufe folgten dieser mächtigen Kundgebung, der deutschen nationalen Kundgebung der deutschen Liebe, Heilrufe, die verlangten, als sich der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Friedrich Litz, auf das Podium begab, um sich in einer längeren Impassion an die Massen der Zuhörer, aus 60-70 000 Männern und Frauen, zu wenden. Litz sprach von den gefallenen Sängern und widmete ihnen schöne Worte des Dankes und Erinnerung, er gedachte der Rot der Brüder, der Versorgten draußen, er gedachte aber auch ungeborenen Wiederaufstehens der Nation und mahnte die Säger, ihrer nationalen Pflicht treu zu gedenken. Er betonte, daß es nicht genug nicht um politische Kundgebungen handelte, aber er verschwiegen nicht die große Bedeutung der gesamten deutschen Stämme Norden und Süden, zueinander gekommen zu einer würdigen Repräsentation der ganzen Volksgemeinschaft. Die große Leidenschaft lasse in allen den heißen Wunsch aufsteigen, das deutsche Volk das äußere Band der Einheit zu schlingen, und das geistige Deutschland als ein einziges Ganzes Deutschland zu erleben zu lassen. „Wir sind wohl, daß Tausende von Bedenken der Wirklichkeit dieses Gedankens entgegenstehen, wir deutschen Säger fühlen es zu tief, das nationale Pflichtgefühl, die über alle Bedenken stehen, die ein Volk nicht aufgeben darf, ohne sich selbst aufzugeben und wider Geist seiner Geschichte und seiner Bestimmung zu handeln. Unsere Seelen dürften in einem großen Deutschland, aber im Verband sagt uns, daß wir es nicht erlauben, daß wir nur vorbereitende Arbeit leisten. Dieser Arbeit wollen wir uns unterziehen mit Kraft und Begeisterung, die aus dem deutschen Lied fließt.“ Immer wieder unterbrachen diese Heilrufe die mächtigen Worte des Bundespräsidenten, der schließlich seine Rede abschloß in einem Heil auf die deutsche Vaterland. Und nun erhob sich unter stürmischen Jubel die gesamte Menge, Männer und Frauen, in ergreifender Begeisterung das Deutschlandlied. Von draußen dröhnten die Glocken Wiens hinein in die Festhalle, man sah auch die zahlreich draußen versammelte Menschenmassen in den Gefang und in den Jubel, war in der Tat ein für jeden Teilnehmer ein glücklicher Moment.

Und nun folgten die Chöre, gesungen von Berlinern, Badischen Sängerbünden, von bayerischen und schwäbisch-bairischen Sängern war eine erhebende Feierstunde.

Böle Folgen des indischen Eisenbahnarbeiterausstandes. Gewalttätigkeiten. — Blutige Kämpfe zwischen Polizei und Streikenden.

Eigener Drahtbericht.

Wien, 22. Juli. (United Press.) radezu anarchische Zustände sind als Folge des Ausstandes der Eisenbahnarbeiter auf der indischen Bahn ausgebrochen. Von zahlreichen Stationen werden die schwersten Gewalttätigkeiten, Ausschreitungen und Überfälle der Reisenden gemeldet. Mehrfach sind blutige Zusammenstöße mit den Polizeikräften erfolgt. In Madras brachte eine durch ausständiger Eingeborenen den Bahnhof durch auf freier Straße zum Halten, daß sich die Leute vor der Lokomotive auf die Straße legten. Sie überfielen dann den Zug, brachen die Maschine zum Entgleisen, setzten einen Steinbombardement auf die Lokomotive und mißhandelten die europäischen Reisenden. Die eintreffenden Polizeikräfte wurden gleichfalls angegriffen, so daß sie nicht gezwungen waren, mehrere scharfe Schüsse abzugeben, um die Kundgebung zu zerstreuen. Eingeborene wurden mehr als einhundert schwer verletzt. Auch von anderen Orten kommen beunruhigende Nachrichten. Bidravandi brachte die streikenden Arbeiter im Expresszug zum Stehen, überfielen die Streikenden und mußten schließlich die Polizeikräfte mit aufgespanntem Bajonettschwert, wobei 23 Menschen verletzt wurden, davon 21 schwer. Auf der Bahn von Meerut zerstörten die Ausständigen 2 Bahnhofsgebäude und rissen die Gleise auf. Die mit einem Sonderzug eintreffende Polizei gab mehrfach Feuer. Ein Arbeiter wurde erschossen, etwa 20 verwundet. Die Lage in der Umgegend von Madras werden mit zunehmender Heftigkeit ein. Eine Anzahl von Menschen, die Steinwürfe erlitten, wurden im Hospital gebracht. Besonders ernst ist die Lage in Tuticorin zu sein. Dort haben sich die Streikenden in den Besitz der Station gesetzt, die Lokomotiven zerstört und die Gleise in Stücke geschnitten. Da die Polizeikräfte nicht ausreichen, tragen sich die Behörden bereits mit dem Gedanken, Militär gegen die Streikenden einzusetzen, die den gesamten südindischen Eisenbahnverkehr zu unterbinden drohen.

führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Anzeigen
jeder Art
erzielen größten
Erfolg im
General-
Anzeiger
für Elberfeld-
Barmen,
der
verbreitetsten
Tageszeitung
des Bergischen
Landes.
Probe-Nummern
und Kosten-
anschläge
bereitwilligst

Landwirtschaftliche Mädchenschulklasse in Bippert
führt erhielt einen Zuschuß von 100 Mark, desglei-
chen die Aufbauschule. Zu den Wasserlei-
tungsanlagen in Berr bei Drabenderhöhe
und Looper leistete der Kreis einen Zuschuß von
750 Mark. Die landwirtschaftliche Ausstellung in
Bippert erhält einen Gesamtzuschuß von 1700
Mark, der sich gliedert in einen Betrag von 1500
Mark für die Landwirtschaft und 200 Mark für
das Handwerk.

Ein Kölner Rechtsanwalt verhaftet.

Köln, 22. Juli. Der etwa 40 Jahre alte Rechts-
anwalt Scheeben, der bis vor kurzem Inhaber
einer Treuhänder- und Revisionsgesellschaft war,
wurde verhaftet. Gegen ihn liegt sowohl
aus Köln, als auch aus anderen rheinischen
Städten eine Anzahl Anzeigen wegen Vermittlung
in Kontursachen vor.

Zwei Knaben von einem Balken erschlagen.

BS. Köln, 21. Juli. In Köln-Stammheim
ereignete sich am Freitagmorgen ein schmerz-
hafter Fall. Zwei kleine Knaben, die an
einem Bauplatz spielten, wurden von einem ab-
stürzenden Balken getroffen. An den erlittenen
Verletzungen sind sie in einem hiesigen Kranken-
haus gestorben. Ein herabstürzender
Bauteil brach beide kleine.

Todessturz aus einem fahrenden Automobil.

BS. Meinerzhagen, 22. Juli. Der M. G. V.
Leutonia war auf einer Fahrt zu einem Sanges-
bruder gefahren, um diesem ein Ständchen zu
bringen. Plötzlich sprang ein Mitglied in unse-
rem Orte in der Nähe der Apotheke von dem in
voller Fahrt befindlichen Kraftwagen und kam
unter die Räder des Autos zu liegen, die ihn
über den linken Oberkörper hinweg. Nach seiner
Entscheidung in ein Krankenhaus starb er. Für
seine alte Mutter ist dieser Fall um so bedauer-
licher, als er ihr einziger Ernährer war und ihr
zweiter Sohn auf die gleiche Weise zu Tode ge-
kommen ist.

Tod im Wasser.

BS. Dortmund, 21. Juli. Auf einer Radfahrt
zum Rhein nahm der 29 Jahre alte S. Wolter
aus Lütgendortmund unweit Düsseldorf ein Bad
und ertrank. — Der ebenfalls aus Lütgendort-
mund stammende 23 Jahre alte Maurer Karl
Berthold badete in der Ruhr und versank in-
folge Herzschlages in den Fluten. Er konnte nur
als Leiche geborgen werden.

Vier Wohnhäuser durch Feuer zerstört.

Wp. Drolshagen, 22. Juli. Im nahen Osten
entstand auf bisher ungeklärte Weise am Frei-
tag ein großes Schandfeuer, das die Wohnhäu-
ser der Landwirte Franz Schneider, Heinrich
Schützholz, Josef Heibeling und des Balzmei-
sters Josef Albus vollkommen vernichtete. Da drei
dieser Gebäude mit Stroh gedeckt waren, fing das
Dach schnell Feuer. Die Häuser brannten bis auf
die Grundmauern nieder. Die Feuerwehren mük-
ten sich auf die Rettung der Nebengebäude be-
schränken, da die großen Futter- und Strohbor-
ten bereits in Brand geraten waren.

Ein Paddler schießt auf Badende.

BS. Rheinhafen, 21. Juli. Als ein Paddler
oberhalb der Werthausener Fähre mit seinem

Boot durch eine Schar badender Menschen fuhr,
geriet er mit diesen in Streit, in dessen Verlauf
er mit seinem Paddel auf sie zuschlug und zwei
Personen an Stirn und Armen verletzte. Durch
Zurufe von Leuten, die das sahen, ergriff er
zu einem Revolver und schloß verschiedene Male in
die Menge. Dabei verletzte er ein kleines Kind
am rechten Augapfel. Dann ergriff der Revolver-
held mit seinem Boot in Richtung nach dem Duis-
burger Hafen die Flucht. Die sofort benachrichtig-
te Polizei konnte den Täter noch nicht fassen.

Provisionschwindeleien.

Der Eisenbahnarbeiter Walter A. aus Mem-
scheid hatte, um etwas nebenbei zu verdienen,
die Vertretung der Rhein-Westf. Familienhilfe
übernommen. Für jedes von ihm neuverordnete
Mitglied war ihm eine Provision von 2,50 Mark
zugelassen worden. Aber das Geschäft war erheb-
lich schwerer als er es sich vorgestellt hatte. Er
mühte oft lange laufen, bis er jemand fand, der
sich für die Sache erwärmen konnte und ihm 2,50
Mark zu verdienen gab. Als er eines Tages wie-
der einmal vergesslich gewirkt hatte, wurde er der
Lauferei überdrüssig, er nahm sich — es war auf
Barmen Gebiet — das Einwohnerbuch zur Hand,
fälschte auf zehn Antragsformularen die Unter-
schriften mit fremden Namen, reichte diese zehn
fingierten Versicherungsanträge auf einmal ein
und bekam 25 Mark auf einem Brett ausgezahlt.
Vom Schöffengericht wurde er wegen Betrugs in
Verbindung mit gewinnstüchtiger Urkundenfäl-
schung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Immer wieder ins Zuchthaus.

Der Vergamann Martin J. aus Barmen ist
schon recht häufig wegen Diebstahls bestraft, auch
schon mit Zuchthaus. Er weiß es, daß ihm immer
häufiger Strafen bevorstehen, sobald er wieder ein-
mal bei einem Diebstahl erwischt wird, und den-
noch vermag er sich nicht zu dauernder ehrlicher
Arbeit zu entschließen; er muß anscheinend ab
und zu wieder mal fischen oder gar einbrechen.
Ende Mai brach er bei einem Wirt in der Mem-
berstraße ein und erleichterte einen dort aufge-
stellten Schießapparat um den etwa zehn Mark
betragenden Inhalt. Zu demselben Zwecke brach
er in einer der nächsten Nächte bei einem Wirt in
der Bachstraße ein und rief auch dort einen in der
Wand befestigten Schießapparat los. Gleich
darauf hörte er jemand kommen, er ließ den
Apparat im Stich, entfloß auf den Hof und ver-
suchte sich dort zu verstecken. Aber man erwischte
ihn doch und hielt ihn fest. In seinen Taschen
fand man eine gute Hand voll Kupfermünzen, die
er in der Wirtschaft aus einem Glase gestohlen
hatte. J. hand geheim als rückfälliger Dieb vor
dem erweiterten Schöffengericht in Elberfeld, fer-
ner, weil er auch beim Betteln erwischt worden
war, wegen Bettels. Einbruchdiebstahl im
Rückfalle wird mit Zuchthaus nicht unter zwei
Jahren bestraft, nur wenn milde Umstände
vorliegen mit Gefängnis, aber auch dann nicht
unter einem Jahr. Mildere Umstände wurden
ihm nicht mehr zugestanden, das Gericht ließ aber
insofern Milde walten, als es die durch die beiden
Einbrüche verübten Strafen zu einer Gesamt-
strafe von 2½ Jahren Zuchthaus zusam-
menzog; es erkannte ferner auf 5 Jahre Ge-
werbverbot und Polizeiaufsicht und auf Ueber-
weisung an die Landespolizei.

Kleine bergische Chronik.

BS. Solingen, 22. Juli. Aus einem Pavillon
eines Gartens in der Brühlstraße wurden in
einer der letzten Nächte eine Ruhebettdecke, eine
Tischdecke und mehrere Servietten im Gesamt-
werte von 75 Mark entwendet.

BS. Kempen, 22. Juli. Der Aufenthalt des
am 19. ds. Mts. vermisst gemeldeten Schmied-
lehrlings Willi Waffler ist ermittelt. Er
ist zu seinen in Reviens wohnenden Eltern zu-
rückgekehrt.

behörde nach verbüßter Strafe. Eine wegen
Bettels über ihn verhängte Haftstrafe von sechs
Wochen soll als durch die Untersuchungshaft ver-
büßt angesehen werden.

Um drei Kohlköpfe.

In angebeitem Zustand eigneten sich am
13. März die Publiken Peter und Wilhelm B.
von Elberfeld drei Kohlköpfe an, die auf dem
Güterbahnhof Elberfeld-Zentrum in der Behau-
tung nach unter einem Eisenbahnwagen zwischen
den Schienen lagen. Ein Eisenbahnbeamter, der
sie auf frischer Tat erwischt, hatte sie aber auf
dem Wagen gezeihen, und da das Drahtgitter vor
der unterhalb des Wagendaches befindlichen Auf-
klappe abgerissen war, entfiel der Verdacht, daß
die beiden Kohlköpfe es entzogen und die Kohl-
köpfe aus dem Wagen herausgeholt hätten, und sie
wurden wegen schweren Diebstahls, eines Eisen-
bahnvertrags, vor das Schöffengericht gestellt.
Für Peter B. war die Sache besonders kritisch,
weil er schon wegen Diebstahls vorbestraft war,
und als rückfälliger Dieb eine ganz empfindliche
Strafe zu erwarten gehabt hätte. Sie kamen aber
beide, wie man sagt, mit einem blauen Auge da-
von, denn die Verhandlung ergab, daß der Wa-
gen schon zum Teil entladen gewesen war, daß das
Drahtgitter schon dabei abgerissen worden sein kann
und daß bei der Gelegenheit die Kohlköpfe tat-
sächlich unter den Wagen gefallen sein könnten.
Das Schöffengericht nahm unter diesen Umständen
zu Gunsten der Angeklagten nicht schweren Dieb-
stahl an, sondern nur „Mundraub“, d. h. Ent-
wendung von Nahrungsmitteln zum alsbaldigen
Verbrauch, die nur mit Haftstrafe bestraft wird.
Peter B. wurde, weil er vorbestraft ist, mit 1
Monat, sein Bruder Wilhelm nur mit 1 Wo-
che Haft bestraft. Sie waren mit dem Urteil
zufrieden und erkannten es gleich an.

Um 2000 Mark beschwindelt.

Der Ingenieur Ferdinand B. aus Berlin
hatte vor längerer Zeit in einem Inserat ange-
kündigt, daß er den Alleinvertrieb einer elektri-
schen Arbeitslampe zu vergeben habe. Der Haus-
meister Mar A. aus Bohlwinkel ging zu dem Manne.
Der stellte sich als Vertreter und Hauptaktionär
einer süddeutschen Elektricitäts-Gesellschaft vor, ver-
sicherte, daß das Werk imstande sei, täglich 600
Stück solcher Lampen herzustellen und zu liefern,
und übertrug ihm dann den Alleinvertrieb für El-
berfeld-Barmen und weitere Umgebung. 100 Stück
sollten sofort geliefert werden. A. feinerlei
mühte, gewissermaßen als Siderheit, 2000 M.
in Wechseln herzugeben. Darüber wurde ein
schriftlicher Vertrag abgeschlossen. Die 100 Lam-
pen, die sofort abgeliefert werden sollten, kamen
aber nicht. Nach längeren Schreibereien erhielt A.

nur die Nachricht von dem „Hauptaktionär“,
mühten an den Lampen noch Reparaturen vor-
gebracht werden, und dadurch wurde sich die Be-
sendung der Lampen noch um einige Zeit ver-
zögern. Auch das war wieder Schwindel, in der
Tatsache hatte die Gesellschaft mit der Fabrikation
noch gar nicht begonnen, weil es an Material
an Geld fehlte, und der Aufsichtsrat hatte be-
schlossen, die Fabrikation überhaupt nicht aufzu-
nehmen. A. strengte schließlich einen Zivilprozeß
an und gewann ihn auch, aber sein Geld hat er
noch nicht zurückbekommen. Das Elberfeld-
Schöffengericht beurteilte den Berliner wegen
Täuschung zu 1 Monat Gefängnis, doch soll die
Vollstreckung der Strafe ausgesetzt werden, weil
der Verurteilte dem Betrogenen den Schaden
erfüllt und sofort mit Teilzahlungen
beginnt.

Wetterbericht.

Montag den 23. Juli, 8 Uhr morgens.

Station	Wetter (rechner.)	Wind	Wetter
Barmen	76,0	NNW leicht	bedeckt
Darmstadt	76,0	NW leicht	bedeckt
Elberfeld	76,0	SW leicht	bedeckt
Frankfurt	76,0	SW leicht	bedeckt
Hannover	76,0	SW leicht	bedeckt
Köln	76,0	SW leicht	bedeckt
München	76,0	SW leicht	bedeckt
Nürnberg	76,0	SW leicht	bedeckt
Regensburg	76,0	SW leicht	bedeckt
Stuttgart	76,0	SW leicht	bedeckt
Wien	76,0	SW leicht	bedeckt
Zürich	76,0	SW leicht	bedeckt

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Wetter (rechner.)	Wind	Wetter
Elberfeld	76,0	NNW leicht	bedeckt
Frankfurt	76,0	SW leicht	bedeckt
Hannover	76,0	SW leicht	bedeckt
Köln	76,0	SW leicht	bedeckt
München	76,0	SW leicht	bedeckt
Nürnberg	76,0	SW leicht	bedeckt
Regensburg	76,0	SW leicht	bedeckt
Stuttgart	76,0	SW leicht	bedeckt
Wien	76,0	SW leicht	bedeckt
Zürich	76,0	SW leicht	bedeckt

Während das von Großbritannien und
reich nach Süddeutschland reichende Hoch-
gebiet vorüberzieht, reicht das Tiefdruckgebiet
aus Nord- und Ost- nach Süd- und West-
deutschland. Ein neues Tiefdruckgebiet zieht
aus Nord- nach Süd- und West-
deutschland. In Deutschland war es bewöl-
kt, Nord- und Mitteldeutschland vielfach mit
Regenfällen. Die heutigen Morgenstemperatu-
ren zwischen 14 und 19 Grad. Der Nacht-
windel schwachen Südwestwind, bewölkt, 10
und 13 Grad.

Wetterausblick bis Mittwoch.

Wachsende Bewölkung ohne erheb-
liche Regenfälle bei wenig geänderten Tempera-
turen.

Janfock der Millionär ROMAN VON EDMUND SABOT

(29. Fortsetzung.)
„Aber wie?“
Holligan richtete sich in seinem Vorgefühl ein
wenig auf. Seine Stimme hatte einen unge-
wöhnlichen harten und scharfen Klang, als er
sagte: „Ihr Reichthum ist Ihnen nur deshalb
eine Last, weil Sie bisher noch nichts getan
haben, sich ihm neu zu erobern. Sie werden
arbeiten! Lassen Sie diese Millionen kein unver-
dientes Geschenk des Himmels sein, sondern er-
zwingen Sie ihnen Tag von neuem vor sich selber
die Notwendigkeit. Das Sie würdigen, so viel
Weiß zu besitzen. Sie waren ein Bagabund, ein
verantwortungsloser Weltbummler, der sich —
manchmal ehrlich und manchmal unehrlich —
durchschlagen hat. Das Leben war für Sie
eine leichte und angenehme Sache, ein aben-
teuerlicher Spaß. Lassen Sie es nun anders
sein! Sagen Sie den Deutschen nicht, daß Sie
die pflichterfülltesten Menschen sind? Spannen
Sie sich an Rudwards Seite in das Reich der
Millionen! Tun Sie das Ihre, dieses un-
erschöpfliche Land und seine Reichtümer der Welt
zu erschließen! Ganze Königreiche gehören
Ihnen in die Hand, wenn Sie nur die Kraft
haben, die Arbeit, die Arbeit wartet, ist
unerschöpflich. Ihr Leben wird nicht ausreichen,
Sie zu bewältigen. Ich weiß, daß Sie und Rud-
ward das Leben zu sehr lieben, als daß Sie beide
Dollarmaschinen würden. Und wenn Ihr Reich-
thum Sie bedrückt, so denken Sie darüber nach,
wie Sie das Los Ihrer Angehörigen und Arbeit-
er verbessern können! Schaffen Sie meine-
wegen gesunde Etablissements! Bauen Sie Kran-
kenhäuser! Richten Sie Altersversorgungsheime
ein! Und vergessen Sie auch Ihre Heimat nicht!
Ihnen stehen unerschöpfliche Mittel zur Ver-
fügung, Auswanderern eine Heimat zu schaffen!
Nicht durch Geld, nicht durch fruchtloses
Tüfteln, nicht durch Selbstanklagen dürfen Sie
ab, sondern durch Taten! — Arbeiten Sie! Ar-
beiten Sie! Arbeiten Sie!“
Jan gab lange keine Antwort. Schließlich
erhob er sich, ging zu dem Obersten hin und
sagte: „Ich habe Ihnen viel zu danken, Oberst Holligan! Für diese Predigt
mehr als für alles andere! Ich werde weder
Ihnen noch dem toten Senior Argentinella
Schande machen.“
„Ich weiß es, Jan Jod.“
XXVII.
Der Schillerzug war der einzige, der
keine gedrückte Stimmung zeigte, als er
wieder in Berlin eintraf. Er kam vor Freude
von Stimmen und vergaß mit lautem

Gelächel, seiner geliebten Herrin Bernadotte zu
sagen, welche unerträglichen Schmachtschmerzen
er gelitten habe. Es war schwer, ihn zu be-
ruhigen.
Holligan sah verfallen aus. Darüber
konnte seine mühselige Mutterzeit nicht hinweg-
tauchen. Von seinen Schwierigkeiten und seiner
unergründlichen Arbeit sprach er kein Wort,
aber er brachte auch nicht den Mut auf, sich
Holligans Freundschaft zu zeigen. Grenzloses Miß-
leid erliefte er bei seinem Anblick. Sie um-
armte ihn mit so zärtlichem Übermaß, daß
er sie verunreinigt anfaß und ihr begütigend die
Haugen tätschelte.
Sie sollte von Ungarn erzählen, von Bogat
und dem Grafen Arfany, und während sie er-
zählte, waren ihre Gedanken wieder unaufhör-
lich bei der geheimnisvollen Rache aus Genoa.
Holligan hatte zu arbeiten. Nach dem Essen
sah er sich in seinem Zimmer um. Frau
Marquise ließ den Koffer im Erker zerreißen.
Lux strich unruhig und enttäuscht, weil sich
niemand um ihn kümmerte, zwischen den Möbeln
umher, knurrte das Mädchen an, das hin und
her ging und den Tisch abräumte. Dann stellte
er sich vor Erla auf, sah sie mit einem langen,
schmerzhaften Blick an, schob sie laut auf und
warf sich zu Boden.
„Papa hat sich sehr verändert“, begann Erla
saghaft und wagte ihre Mutter nicht anzusehen.
„Ich weiß es, aber ich wollte dir nicht davon
schreiben, denn du solltest selber sehen und er-
kennen, wie grandios es wäre, wollten wir auf
unserer Eitelkeit hören und Papa im Stich lassen.“
Er hat Unglück gehabt. Vielleicht ist er daran
nicht ganz ohne Schuld, aber danach dürfen wir
nicht fragen. Wir müssen ihm helfen, Erla!
Wir müssen!“
Erla sah ganz still in dem Korb, rührte
in ihrem Koffer und blickte vor sich nieder.
„Weiß Papa, daß du den „Blue Star“ verkaufen
wirst?“
„Nein, denn sicherlich würde er es mir ver-
bieten. Ich muß ohne sein Wissen handeln, und
insgeheim höflich er ja doch, daß ich ihm beiprin-
gen werde. Warum hätte er mir sonst davon
erzählt, daß die Ausfahrt, Johann wieder
flott zu bekommen, jetzt größer ist als früher?
Die Gläubiger sind nicht mehr so hartnäckig, sie
wollen verhandeln. Für die beschlagnahmten
Zerpfanzungen in China stehen Entschädigungs-
gelder in Aussicht. — Zweihunderttausend Mark,
Erla — und alle Schwierigkeiten sind beseitigt!“
„Du wirst dich also an den Herzog von Eon-
ville wenden?“
„Ich habe es schon getan.“
Erla erblachte. Es kostete sie große Mühe,
sich durch kein Schwanken ihrer Stimme zu
verrathen. Lux erhob sich, als ob er ihre heim-
liche Angst. Er näherte sich ihr und legte seine
Schonung auf ihre Arme.
„Was hat der Herzog geantwortet?“
„Nicht gar nichts.“
„Du hast erst vor ein paar Tagen an ihn ge-
schrieben?“
„Nein, schon vor drei Wochen.“

„Und er hat nicht geantwortet?“ Das Klang
sehr erleichtert, aber Frau Marquise schien
nichts zu bemerken.
„Nein, Sir Robert Griffon schrieb mir, daß
der Herzog mit seiner Jagd auf hoher See sei,
niemand weiß wo. Er ist wieder einmal „ge-
flüchtet“, wie er es von Zeit zu Zeit tut,
und keine Nachricht kann ihn erreichen.
Es steht auch noch nicht fest, wann er
zurückkehrt. Die letzte Nachricht fandte er
aus Konstantinopel. Sir Griffon nimmt an, daß
der Herzog noch weiter nach Norden gewandt
habe.“
„Und wenn er zurückgekehrt sein wird?“
„Dann wird mir Sir Griffon sofort tele-
graphieren. Der Herzog hat mir in San Remo
neunzehnhundert Pfund für den „Blue Star“ ver-
sprochen. Ich werde zehntausend verlangen und
werde sie bekommen. — Du darfst dich nicht mehr
weigern, Erla!“
Erla schwie und bedachte, daß es jetzt nur
darauf ankam, wie früher eintrat: der Herzog in
Eonville-Castle oder der Unbekannte in Berlin.
„Nein, Mama, ich weigere mich nicht mehr
länger. Nur um eins bitte ich dich: Sobald du
Nachricht von Sir Griffon erhältst, laß es mich
wissen. Wir wollen dann noch einmal darüber
sprechen. Willst du?“
Frau Marquise nickte. Erlas zitternde
Hände streiften nachhaftend über den Kopf des
Hundes, der sie mit aufmerksamen Augen ansah.

sichheit der Jan Jods in seinem Punkte
gab. Sie hatten sich während der Überfahrt
Europa kennen und schätzen gelernt, und
Drupp, der ehemalige Krieger, in der dritten
aber in der ersten Klasse reiste. Das ge-
meinsame Verbundenheit überbrückte die
und in der letzten Nacht an Bord waren
überein gekommen, sich nicht zu trennen, sondern
beieinander zu bleiben.
Drupp wurde Jan Jods Privatsekretär.
Diese Bezeichnung erlangte Drupp, weil A.
Rind doch einen Namen haben mußte.
Er war in den letzten Jahren mancherlei
gewesen: Straßenbahnkassierer, Jäger, Ver-
waltungsbeamter, Lehrer, Soldat, Telegraphen-
wart, darum sollte er jetzt nicht auch Privatsekretär
werden?
Drapps schmale feingliedrige Gestalt ent-
sprach dem Mittelmaß, aber was ihm an Ge-
ist und Kraft abging, ersetzte er ausreichen-
de Behendigkeit. Außerdem war er ganz mit
Saumtier. Bei einem Illagerangriff maß
des Weltkrieges hatte er ein Auge verloren.
Dieser Mangel indessen verminderte nicht
Lebensfähigkeit: er sah mit einem Auge
als andere mit beiden.
(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk am Dienstag.

11.15—11.35: Köln: Schumann (7. u. 8. Schumann)
Berger: Ein Jäger erzählt.
12.10—12.30: Weimarer Musik.
1.05—2.30: Düsseldorf: Rundfunkkonzert des
Schwaben-Orchesters.
2.30: Rundfunk: Nachrichten fürs Haus.
3.45—4.10: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
4.10—4.30: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
4.30—4.50: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
4.50—5.20: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
5.20—6.00: Dortmund: Fritz Linder: Die Kunst
Europa (2).
6.00—6.30: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
6.30—7.00: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
7.00—7.30: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
7.30—8.00: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
8.00—8.30: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
8.30—9.00: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
9.00—9.30: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
9.30—10.00: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
10.00—10.30: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
10.30—11.00: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
11.00—11.30: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.
11.30—12.00: Köln: Gise Nordberg: Kinderstimmen.

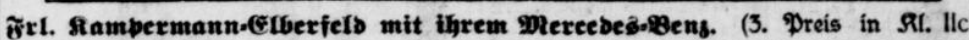
Ausstellungen Gemälde
Jude Jodan
Friedrich Koll
Rundfunk am Dienstag
in Düsseldorf
Johann
H. Jodan
Jodan

Die große Auto-Parade in der Internationalen Schönheitskonkurrenz.

Wohnarbeit. Diezu gut heißen die
Sofabrite der Firma Adler. Preiswerte
Qualitätsarbeit, geschmackvoller Standard-6-Fuß
durchweg. Dann die vielen Doppelwagen
als Zweifelder, als Limousine, als Sportfabriole
eingestrichen. Weniger auf Sonderheiten hinstich-
lich der Karosserie gebaut, wie die vielen her-
lichen Luxuswagen für den großen Geldbeutel,
die in vollendeter Form beispielsweise die hoch-
stehenden Qualitätsarbeiten der Mannes-
mannwerke zeigten. Direktor Fuhrmann
führte einen solchen Wagen, hellgrün die Lackie-
rung, mit lebhaften abgelebten Streifen. Ein
entzündendes Reisefabriole, 955er-Achtzylinder.
Mit allerlei Liebesswerten Sitzplätzen. Ein
verstellbarer Wasserbad ließ sich am Trittbrett
anschließen, zum Baden der schwebigen
Bauche, so man auf der Landstraße gerade einen
„Plausch“ repariert hatte. Die Hüftversäue
gelasten sich sehr gut und überflüssig unter-
gebracht und im Krebschwanz des Wagens
lagern die langen und breiten Koffer, bestimmt
für die vierzehn Tage mindestens Vorrate mit-
nehmen zu können. Wirklich, ein pfeifendes

Das Ergebnis der Schönheitskonfurren:

Klasse Ia (offene Wagen, 2 bis 3 Sitze, bis 1500 ccm): 1., 2. und 3. Preis: Fabritat Opel.
Klasse Ib (offene Wagen, 2 bis 3 Sitze, 1500 bis 2000 ccm): 1. Preis: Mercedes-Benz; (Walter Duff); 2. Preis: Adler (Adler-Automobil-Ges.) und Hödr (Baronch v. Detinger); 3. Preis: Mannesmann (Mannesmann-Automobile).



Klasse VIIA (Simousfinen, 6 Eige, 2500 bis 3500 cem): 1. Preis: Minerva, Mercedes-Benz Simion und Gorch; 2. Preis: Gorch und Gorch; 3. Preis: Dag.

Lessing-Flurgarderob
in jeder Größe zu allerbilligsten Preisen.
Delhas, Elberfeld, Barmerstraße 96, Tel.
an der Hofma. Gegründet 1902.

Bäckererei Blumenröter
Barmen-H. Jungferstr. 6183

werden. Wogenteile
Massenartikel u. Be
lede. Rein Angreifen
durch Essig, Zitronen
Semi etc. Rein Putz
ab. Ing. W. Keine
Barm., Reichstr. 21
Tel. 200 496





Deutsches Turnfest in Köln

Ein verheißungsvoller Auftakt.

Köln im Festkleid. — Die Rheinstaffel auf der Fahrt. — Das Fest der Rheinländer. Totenfeier. — Turnfach-Ausstellung. — Auslandsdeutsche.

Als sich dann der Abend einstellte, da stieg in der neuen Feststadt des Stadions, dem Verpflegungsbord des Turnfestes, das

Fest der Rheinländer.

das in allen seinen Teilen echt rheinische Gemütslichkeit atmete, und jung und alt in seinen bewundernden Bann schloß. Rufft spielte zu frohen Reigen aus Hunderte von Sängern des Unterbundes Köln vom Rheinischen Sängerbund brachten fröhliche Rheinlieder zu Gehör, und anderer Frohsinn und Kurzweil ließen die Stunden rasch verfliegen. Und als sich dann die Nacht auf das frohbelebte Gelände niederlegte, da flammten unzählige Lichter auf, und ihr Glanz mischte sich mit den Regeln und Raketen zu einem erhebenden Schlußakt des ersten Festtages des Deutschen Turnfestes.

Der Sonntag.

20. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In ebenso feierlicher wie andachtsvoller Weise wurde heute der zweite Tag des großen Turnfestes eröffnet. Um 10 Uhr wurden auf den Kölner Friedhöfen Kränze mit rot-weißen Schleifen niedergelegt zu Ehren der gefallenen Turner. In ihrer Ehrung wurden die hinter der Jahnwiese aufgestellten vier großen Glocken geklingelt, deren größte 55 Zentner wiegt; sie hat folgende Inschrift: Was ich melde, Volkesnot, was ich klage, Leid und Tod, was ich mahne: Dank und Flehn, was ich frohlocke: Auferstehn.

Um 11 Uhr wurde dann im Stadion die Turnfachausstellung

eröffnet, die in großem Ausmaß berechtigtes Zeugnis ablegt, daß die Deutsche Turnerschaft neben der körperlichen Erziehung auch die geistige Förderung ihrer Mitglieder erstrebt. Unter den Ehrenmitgliedern bei der Eröffnung der Meisterschaften standen die führenden Delegierten der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger.

Während dieser Eröffnungsfeier nahmen die Wettkämpfe auf dem grünen Rasen ihren Fortgang.

Welt über 100 000 Kölner aller Kreise füllten die großen Anlagen des Stadions.

Nach Beendigung der Kämpfe fand dann die Weihe der Jahnwiese

statt. Im Augenblick hatte sich die große Jahnwiese mit einer ungeheuren Menschenmenge gefüllt. Unter klingendem Spiel rückten die Turner und Sportler und die übrigen stadtbekannten Vereine ein und nahmen vor der Freitreppe Aufstellung, während die Fahnen auf der Treppe selbst aufgereiht wurden. Vor der Jahnwiese standen die geladenen Gäste. Neben den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden standen die führenden Delegierten der Deutschen Turnerschaft, darunter

Turnlehrer Jahn aus Chicago, der Enkel vom Turnvater Jahn, ferner ein Großneffe vom Turnvater Jahn aus Berlin. Auch Dr. Diehm vom Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin war anwesend. Die Feier wurde eröffnet mit dem Gesang des „Santus“ aus der deutschen Messe von Schubert durch die Gesangsvereine des Unterbundes Köln des rheinischen Sängerbundes. Dann hielt Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Weiherede. Er verwies darauf, daß das Denkmal dem Gedächtnis Jahn geweiht sein soll, dem Manne, der trotz bestiger Anfeindungen und Verfolgungen seiner Überzeugung treu geblieben sei. Weit vorausschauend habe er mit allen Jähren des Herzogs Deutschlands Einheit erstrebt; er habe dem niedergeborenen, auf dem Boden liegenden Volk der Jugend seinerzeit neuen Impuls, neue Ideale gegeben. Das Denkmal solle den Tausenden, die auf dem Platz übten und lächelten, entgegenkommen, damit sie in ihrem Streben keinen Worten folgen, sondern Ideen nachstreben, die dahin gingen, die Einheit Deutschlands zu erringen. Unsere äußere Einheit hätten wir uns errungen, aber weit sind wir noch von der inneren Einheit entfernt, die alle Stände, alle Klassen zu einer Schicksals- und Volksgemeinschaft zusammenführen soll. Wenn jemals unser Vaterland ränge und tüchtige Männer und Frauen braucht, dann in der jetzigen Zeit. In dieser Stunde wolle jeder geloben, an der inneren Einheit unseres Volkes mitzuwirken. Der Redner forderte die große Volksversammlung zum Hoch auf das Vaterland auf, das eine begeisterte Aufnahme fand. Während dann der erste Vers des Deutschlandliedes durch den Sommerabend klang, fiel die Halle von der Jahnwiese. Anstehend trat der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft.

Professor Dr. Berger.

vor und verleserte in ersten Worten, daß er die Deutsche Turnerschaft in das Andenken ihres großen Gründers stelle; gleichzeitig aber dankte er der Stadt Köln, daß sie dem Turnfest die großen Anlagen zur Verfügung gestellt habe und daß sie mit der Errichtung der Jahnwiese bewiesen wolle, daß alle Leibesübungen im

Heiste Jahn erfolgen sollten. Der Redner legte dann einen Ehrenkranz am Denkmal nieder; einen zweiten Kranz legte er als Ehrenmitglied der Turngemeinde Berlin, der ältesten Vereinigung der Deutschen Turnerschaft, nieder, dessen Laub von der Erde auf der Jahnwiese lagte, unter der Jahn seine Schüler versammelte. Der Gesang des Niederländischen Dankgedichtes schloß die erhebende Festfeier. Langsam leerte sich die große Festwiese. Hunderte von elektrischen Straßenbahnwagen rollten, vollgepfropft zur Stadt zurück. Tausende der Festgäste verbrachten den Abend im großen Stadionshof des Turnfestes. Unter den Festgästen sah man eine Reihe von Auslandsdeutschen und ausländischen Turnfachbesuchern. Aus Nordamerika sind über 300 Besucher angemeldet, von denen schon über 200 in Köln eingetroffen, die im Excelsior-Hotel Wohnung nahmen. Brasilien ist durch sechs Vereine mit rund 100 Teilnehmern vertreten. Argentinien entsandte sechs Abgeordnete, von denen sich zwei an den turnerischen Wettkämpfen beteiligen werden. Mit besonderer Begeisterung ist die Deutsche Turnvereinsung in Chile dem Ruf zur großen Feier gefolgt. Eingetroffen sind Konrad Karl Schorr aus Talca, Louis Darneder aus Santiago, Wladimir Kerschmann aus Santiago, Oswald Zimmermann aus Santiago, Karl Kerschmann, Ehrenbundeswart des Bundes deutscher Turnvereine in Chile und andere. Auch eine Ausdeutung der chilenischen Armee weilt unter den Gästen. Von Japan sind zwei Vertreter des Erziehungsministeriums ihres Landes hier. Ein großes Opfer brachten die 40 Südwestafrikaner, die sechs Wochen brauchten, um in Köln wieder an Land zu gelangen. Schweden ist durch ein Mitglied der Korporation für Leibesübungen amtlich vertreten, begleitet auch die Turnverbände Hollands, Englands und der Schweiz. Aus Rumänien kamen 30 deutsche Turner, andere folgten aus den Balkanstaaten, aus Ungarn, der Tschechoslowakei und aus dem Bundesland Österreich.

Rheinrom-Staffel Basel-Köln.

Pünktlich auf die Minute sprang der erste Schwimmer der Rheinrom-Staffel, Borms in die Fluten. Die badische Rheinrom-Staffel wurde programmäßig durchschwommen. Überall wurden die Schwimmer mit großer Begeisterung begrüßt. Der 10. Turnkreis Baden landete einen poetischen Gruß an Köln. Nachdem die Schwimmer in Gernersheim mit etwa 15 Minuten Verpflanzung abgekommen waren, hatten sie das Ziel Borms unter großem Jubel einer zahlreichen Bevölkerung pünktlich erreicht.

Leichtathletische Ergebnisse:

Siegfried-Staffel: 1. Kölner Sportklub 99 12:57,2 Min.; 2. Kölner Turnverein 48 13:16; 3. Marienburg Sportklub 18:19; 4. Kölner Ballspiel-Klub 1:24. — Hochsprung: 1. Ueig (Köln 48) 1,78 Meter; 2. Busch (Victoria) 1,74; 3. Effen (Ballspielklub) 1,60 Meter. Weitsprung: 1. Effer (Köln 99) 6,50 Meter; 2. Gähler (Turn- und Fechtklub Rippes) 6,58; 3. Röde (Köln 99) 6,51 Meter. Speerwerfen: 1. Wolf (Köln 48) 45,40; 2. Juchacz (Turnverein Barmen-Gladbach) 44,50; 3. Brandt (Köln 99) 44,03 Meter. Kugelstoßen: 1. Hummel (Köln 48) 11,58; 2. Schmidt (Köln) 10,76; 3. Wolf (Köln) 10,40 Meter. 100 Meter Senioren: 1. Röde (Köln 99) 11,1; 2. Effer (Köln 99) 11,2; 3. Reunhaus (Köln 99) 11,2. 400 Meter Senioren: 1. Scholl (Köln 48) 5,4; 2. Marthoff (Köln 99) 5,4,5; 3. Jänisch (Kölner Ballspielklub) 5,4,5. 3000 Meter Senioren: 1. Wolf (Kölner Ballspielklub) 9:20,7 Min.; 2. Knobloch (Donner Fußballverein) 9:28,1; 3. Berg (Barmenia GutsMuths) 9:28,7. 4 mal 100 Meter Senioren: 1. Unverfälschmannschaft 43,6; 2. Köln 99 43,8; 3. Kölner Turnklub 44. Olympische Staffel: 1. Kölner Ballspielklub 3:34,8; 2. Kölner Sportklub 99 3:39,8; 3. Kölner Turn- und Fechtklub 1895 3:40 Meter zurück. Frank. Ball-Endrunde: Mühlheimer Turnverein — Kölner Turnverein 43 26:20 (8:11). Schlagball: Nordheim Bonn — Adler Tecklenburg 60:70.

Alte Bekannte.

Ein Barmer Turner, der am Samstag unter Führung des aus Elberfeld stammenden hervorragenden Turners und Sportlers, des jetzigen Kölner Stadionsdirektors Christian Busch die von der Stadt Köln geschaffenen missergütigen Anlagen für das Turnfest besuchte — es klappte alles bis aufs Äußerste —, teilte uns von dem an Eindrücken reichen Besichtigungsgang folgende nette Episode mit, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten: Ein kleines Erlebnis soll nicht vergessen werden. Auf irgend einem Plätzchen der Riesenanlage trafen wir zwei deutsche Turner aus Nordamerika, die eine gemeinsame Liebeskumme abteilten. Auf eine kleine Gruppe zeigend, bemerkte Busch: „Den Herrn habe ich schon früher gesehen, den Herrn habe ich noch nicht. Kurz entschlossen trat Busch davor zu und ließ sich vor, und nun ergibt sich zu aller Überraschung, daß die Bekanntschaft der beiden aus dem Jahre 1904 stammt, und bei der Olympiade in Chicago geschlossen wurde, wo Busch als einer der erfolgreichsten Deutschen die Turnerschaft vertrat. Der Nordamerikaner war kein anderer wie der Enkel Jahn's, der Turnlehrer Friedrich Ludwig Jahn aus Chicago. Eine kurze, aber lebhafteste Unterhaltung allerseits, dann ein fröhlicher Händedruck, und das erste Erlebnis des 14. Deutschen Turnfestes lag hinter uns.“

20. Juli. Die Reichsregierung wird auf dem Deutschen Turnfest durch den Minister Severing vertreten sein, der am 20. Juli in Köln weilen wird.



Professor Dr. Oskar Berger, der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft.

Sonderpersonenzüge auf dem Rheinstrecke nach Köln.

Sonderpersonenzüge 4. Klasse zu 33% Preisermäßigung für Turner und deren Angehörige.

Nachricht	Samstag den 20. u. 21. Juli	sonstige	Samstag den 20. u. 21. Juli
12,53	4,24	ab Hagen	an 13, 2,30
13,01	4,33	ab Hagen	an 13, 2,30
13,11	4,43	ab Hagen	an 13, 2,30
13,17	4,49	ab Hagen	an 13, 2,30
13,25	4,57	ab Hagen	an 13, 2,30
13,33	5,06	ab Hagen	an 13, 2,30
13,39	5,12	ab Hagen	an 13, 2,30
13,47	5,20	ab Hagen	an 13, 2,30
13,56	5,31	ab Hagen	an 13, 2,30
14,09	5,46	ab Hagen	an 13, 2,30
14,32	6,06	ab Hagen	an 13, 2,30
14,52	6,31	ab Hagen	an 13, 2,30
14,57	an Köln		

Sonderzug 144 am 20. 7. ab Barmen 5,23 über Remscheid, Remscheid-Güldenwerth, Solingen, Hagen, Hagen, an Köln-Deich 6,38 Uhr. Sonderzug 145 am 20. 7. ab Köln-Deich 6,38 Uhr, an Barmen 6,50 Uhr.

Zu diesen Zügen werden auf allen Haltestellen Sonderzugfahrkarten zu den ermäßigten Preisen (sowohl für Hin- und Rückfahrt) ausgestellt. Die Karten können vom 21. 7. mitags 12 Uhr ab, gelöst werden. Der Verkauf wird geschlossen jeweils am Tage vor der Abfahrt um 18 Uhr.

Ferner wird für den 25. 26. 27. und 28. Juli je ein Personenzug zu den gewöhnlichen Bedingungen eingelegt. Abfahrt ab Barmen-N. 7,34 Uhr. Für den 29. Juli außerdem je ein Zug um 6,15 und 6,50 Uhr ab Barmen-N.

Rheinischer Jugendkristall 1928 in Elberfeld.

Immer intensiver werden die Vorbereitungen für dieses große Treffen der Rheinländer-Nachwuchskräfte betrieben. Am Samstag 4. August werden zwischen den Bezirksvereinen Elberfeld, Barmen und Remscheid Fußball- und Handballwettkämpfe ausgetragen. Am Sonntag 5. August findet dann das traditionelle Fußballspiel der Auswahlmannschaften von Remscheid und Rhein-Deich statt.

Allgemeiner Turnverein 1899 e. V., Elberfeld

Letzte Zusammenkunft der Kölnfahrer

am Montag den 24. Juli 1928 in der Turnhalle Friedrichstraße



Bilder wurde Sieger im Speerwerfen mit 66 Mtr.

Gilly Außenss größter Sieg!

Eine einwandfreie Niederlage der „Zweiten von Wimbledon“, Fr. Ryan (Amerika).
Dorota gewinnt den Werner-Pokal zum zweiten Male. — Fr. Ryan-Doyd schlagen
Fr. Außenss-Dorota. — Überlegene Favoritenrolle im Herren- und Damendoppel.

Das Tennis-Turnier in Düsseldorf.

Die Kämpfe am Samstag.

Fräulein Außenss schlägt Fräulein Weiß
Düsseldorf, 21. Juli. Am heutigen Vormittag lag Sensation in der Luft. Das Spiel Fräulein Außenss gegen Fräulein Weiß hatte eine stattliche Zuschauermenge herbeigelockt. Fräulein Weiß griff unbesonnen an und gewann in einem sehr guten Spiel den ersten Satz mit 6:4 und ging im zweiten Satz mit 2:0 in Führung. Dann aber fand Fräulein Außenss plötzlich ihre Ruhe wieder, und schnell war der Satz mit 6:3 und der dritte mit 6:0 für Fräulein Außenss gewonnen. Fräulein Weiß spielte aufopfernd und mit großer Frische, aber um gegen Fräulein Außenss zu gewinnen, langt es noch nicht. Fräulein Außenss spielte außerst unruhig. Erst im dritten Satz legte sie ihre Nervosität. Das gemischte Doppel Fräulein Strohnd-Dr. Dusch gegen Fräulein Fuchs-Cattaruga fand im Zeichen der deutsch-holländischen Kombination, die mit 6:2, 6:3 gewann. Frau Friedleben-Robson gingen nach leichtem 6:1 gewonnenem ersten und nach Kampf mit 9:7 gewonnenem zweitem Satz in die nächste Runde. Frau Bormann-Frenz gegen Frau Sturm-Dary war ein schwieriges Unternehmen. Erst in drei Sätzen, und zwar mit 8:6, 5:7, 6:2 besiegten Frau Bormann-Frenz die Ueberhand.

Das einzige Herren-Doppel, das vormittags Jappa-del Castillo und Uthmöller, Windthorst zusammenschloß, wurde von den Argentinern 6:3, 6:2 gewonnen.

Zu der Vorschlußrunde des Damen-Einzelspiels Fräulein Ryan gegen Frau Friedleben, die um 2,30 Uhr stattfand, hatten sich bereits mehrere tausend Zuschauer eingefunden. Sie wurden durch die gezielten Leistungen nicht enttäuscht. Von vornherein war mit einem Siege der Amerikanerin zu rechnen, aber die Art und Weise, wie sie errungen wurde, riß die Menge zu tosendem Beifall hin. Mit ihren geschulten Ballen, hauptsächlich als Querspieler, griff Fräulein Ryan ständig ihre Gegnerin an. Frau Friedleben suchte mit derselben Waffe zu antworten, mußte aber, trotz sehr gutem Spiel, 6:2, 6:3 die größere Klasse ihrer Gegnerin anerkennen.

Der Kampf Dorota — Dr. Landmann war schlechtweg im zweiten Satz vollendetes Tennis. Im ersten Satz ging Dr. Landmann mit 2:1 in Führung, wurde dann außerordentlich unsicher und mußte seinen Gegner, der sehr konzentriert spielte, mit 6:2 siegen lassen. Im zweiten Satz

führte Dorota mit 2:0, als Dr. Landmann aufholte und von Ball zu Ball besser wurde. Mit 6:5 und dann 7:6 ging Dr. Landmann in Führung, zu einem Satzgewinn, nicht einmal zu einem Satzball, ließ es Dorota kommen. Als beim Stande von 8:7 für Dorota nochmals neue Bälle genommen wurden, war es um Dr. Landmann geschehen.

Bedauerlicherweise fand gleichzeitig die zweite Vorschlußrunde Bouffus — Kourney auf einem anderen Platz statt. Die Zuschauer, die fast alle reiflos dem Spiel Dorotas zusahen, kamen so um einen sportlichen Genuss. Kourney versuchte ständig in Angriff zu kommen und seinen Gegner, der am Reg äußerst gefährlich ist, vom Reg fernzuhalten. Es gelang ihm auch im zweiten Satz mit Erfolg, aber um gegen eine Klasse wie Bouffus zu gewinnen, ist Kourney noch nicht reif genug. Das Resultat von 6:2, 7:5 für Bouffus ist für Kourney durchaus ehrenvoll. Kourney spielte ein großes Spiel. Bouffus hinterließ einen großen Eindruck.

Die gemischten Doppelkämpfe.

Für die Endrunde haben sich die Paare Fräulein Ryan — Doyd und Fräulein Außenss — Dorota durchgespielt. Fräulein Ryan — Doyd schlugen in der Vorschlußrunde das Paar Frau Friedleben-Robson 6:3, 6:3. Der aufopfernde Bouffus, auf dem die ganze Last des Kampfes ruhte, konnte die Niederlage nicht verhindern. Seine Partnerin ist für ein derartiges Spiel zu schwach. Fräulein Außenss und ihr Partner ergänzten sich sehr gut. In der oberen Hälfte schlugen Fräulein Außenss — Dorota das Paar Frau Strohnd-Dr. Dusch mit 6:1, 6:3. Dr. Dusch hatte neben sehr guten auch viele schwache Augenblicke. Frau Strohnd war ihm eine recht gute Partnerin. Es langte aber nicht, um sich gegen dieses Favoritenpaar durchzusetzen. Anschließend spielten Fräulein Außenss — Dorota gegen Frau Friedleben-Robson. Sie schlugen dieses Paar nach äußerst hartem Kampf 7:5, 8:6. In beiden Sätzen lag das Paar Fräulein Außenss — Dorota bereits mit einem Spiel vor, konnte aber nicht verhindern, daß ihre Gegnerinnen jedesmal aufholten. Fräulein Außenss war ausgezeichnet im Schlag. Auf der anderen Seite wurde Frau Friedleben durch Robson sehr gut unterstützt. Dorota sowohl wie Robson glänzten durch ihr schnelles Flugballspiel. Vor allem zeigte hier Dorota Glanzstücke seines Könnens.

Auch im Herren-Doppel wurde die Schlusssrunde erreicht.

In der oberen Hälfte schlug das Paar Doyd — Robson in einer geradezu überlegenen Form das

deutsche Paar Dr. Dusch-Kreuzer mit 6:1, 6:0. Die Deutschen hatten nicht einen Augenblick eine Chance. Doyd war in einer geradezu unerhörten Form und übertraf sich selbst. In der unteren Hälfte fertigten Dorota-Bouffus die Argentinier Jappa-del Castillo mit 6:2, 6:3 ab.

Ergebnisse:

Herrendoppel, Sonderklasse: Dorota — Dr. Landmann 6:2, 7:5, Doyd — Kourney 6:2, 7:5.
Damendoppel, Sonderklasse: Fräulein Außenss — Fräulein Weiß 6:3, 6:0, Fräulein Ryan — Frau Friedleben 6:2, 6:3.

Herrendoppel, Klasse A: Jappa-del Castillo gegen Uthmöller-Windthorst 6:3, 6:2, Dr. Dusch-Kreuzer gegen Morales-Cattaruga 6:2, 3:6, 6:2, Doyd-Robson gegen Dr. Dusch-Kreuzer 6:1, 6:0, Dorota-Bouffus gegen Jappa-del Castillo 6:2, 6:2.

Gemischte Doppel, Klasse A: Frau Strohnd-Dr. Dusch gegen Fräulein Außenss-Cattaruga 6:2, 6:3, Frau Friedleben-Robson gegen Fräulein Außenss-Dorota 6:1, 9:7, Frau Bormann-Frenz gegen Frau Sturm-Dary 8:6, 5:7, 6:2, Frau Friedleben-Bouffus gegen Frau Bormann-Frenz 5:6, 7:5, 6:4, Fräulein Ryan-Doyd gegen Frau Friedleben-Bouffus 6:3, 6:3, Fräulein Außenss-Dorota gegen Frau Strohnd-Dusch 6:1, 6:3, Fräulein Außenss-Dorota gegen Frau Friedleben-Robson 7:5, 8:6.

Damendoppel, Klasse A: Frau Friedleben-Robson gegen Frau Sturm-Frau Morales 6:1, 6:3.

Der Sonntag:

Entscheidung im Damendoppel.

Mit der Entscheidung im Damendoppel wurde die Endrunde im Damendoppel erreicht.

Fräulein Ryan — Doyd, Fräulein Außenss — Dorota.

an. Die Sieger standen von vornherein in dem ersten Satz fest. Der erste Satz wurde leicht mit 6:1 und der zweite Satz erst nach Kampf mit 6:3 gewonnen. Während Fräulein Ryan sich ausnahmlos am Reg hand, spielten sowohl Fräulein Außenss wie auch Fräulein Weiß von der Grundlinie. Es war im allgemeinen ein Spiel der beiden Damen gegen Fräulein Außenss, denn sie hatte auf der Gewinnerseite die ganze Last des Kampfes zu tragen. Frau Friedleben spielte taktisch sehr gut, während Fräulein Weiß ein wunderbares Spiel mit langen Bällen zeigte, es aber teilweise noch an dem für ein derartiges großes Spiel erforderlichen taktischen Verständnis fehlte. Fräulein Ryan ist der Kurze in der Schlacht

der absolut männlichen Spiel am Rod in der Regel, daß sie während des ganzen Wettspiels hier nur vier Bälle verlor. Die beiden in Deutschland bisher nur wenige Herren, die derart sichere Recepten sind. Im zweiten Satz bei Führung von 3:5 hatten Frau Friedleben und Fräulein Weiß eine große Chance, als sie mit 40:15 in Führung lagen. Die Chance wurde verpasst.

Anschließend fand die

Endrunde im Herren-Doppel.

zwischen Dorota-Bouffus und Robson-Doyd

statt. Um es vorher zu sagen: es war das beste Herren-Doppel, das der Welt gesehen hat, es war ein Erlebnis. Der erste Satz war ein vorzügliches Match, ohne daß ein Sonderball Spiel herauskam. Beim Stande von 4:3 trat infolgedessen eine Pause ein, als Robson von einem Schmetterball herab unglücklich getroffen wurde, daß er aufzukommen und einige Minuten aufleben mußte. Unter dem dankschuldigen Beifall der großen Zuschauermenge trat er dann aber nach wenigen Minuten wieder an. Der Satz ging mit 6:3 an das französische Paar. Im zweiten Satz verhielten sich die Argentinier das Tennis. Ungemein hart und schnell spielend gegen sie mit 6:3 für sich in den Sätzen. Der Höhepunkt des Kampfes war der dritte Satz. Bei 15 Bällen Dorota-Bouffus einen Schmetterball, der aber von Dorota verfehlt wurde. 5:5 ist das nächste Resultat. Mit einem Rückspiel acht Argentinier mit 6:5 in Führung, aber die Franzosen gleich aus auf 6:5. Wiederum gehen Robson-Doyd mit 7:6 in Führung, nochmals gleiche Spannung, dann geben Dorota-Bouffus mit 8:7 in Führung, aber auch diese können den Satz nicht gewinnen. Robson-Doyd stehen auf 8:8 gleich. Nun sehen, da es bei Robson Gewandtheilserkennungen bemerkbar machen, die Franzosen zum Endpunkt ein. Mit 10:8 liegen sie den zweiten Satz. Diese Pause in der Wettkampfszeit ist es weiter. 9:0 nochmals führen die Argentinier, dann ist es um ihre Kraft geschehen. Mit 6:3 müssen sie den dritten Satz, 1. den dritten Gewinnlauf an Dorota-Bouffus abgeben. Dann man in eine Art der Spieler eintreten, dann muß man in dem Ergebnis kommen, besser oder schlechter war niemand. Die vorübergehende Härte von Robson und Doyd wurde durch das vielleicht etwas elegantere Spiel von Dorota-Bouffus ausgeglichen. Doyd versuchte und schmetterte mit einer Wucht, die auf die Dauer bedauerlich wirkte. Robson ist unbedingt ein genialer Doppelspieler, der dem französischen Spieler nicht viel nachsteht. Dorota verlor keine weite außerordentlich leichte Bälle, während es andererseits mehrere Gewandtheilserkennungen

DAIMLER-BENZ A.G.

GAGGENAU 1/B.

ALTESTES WERK DEUTSCHLANDS
UND BEDEUTENDSTE SPEZIAL-
FABRIK DES KONTINENTS FÜR

LASTKRAFTWAGEN

Lastkraftwagen für 1½, 2½, 3½,
5 to Nutzlast
Lastkraftwagen für 7-8 to Nutz-
last (Dreischachser)
Lieferungswagen mit Kasten-
aufbau
Kipper, hydraulisch und für Hand-
betrieb
Langloren-Transportwagen
Langholz-Transportwagen
Möbelwagen
Brauer-Spezial-Fahrzeuge
Fleisch- und Viehtransportwagen
Omnibuse für 12-60 Personen
Aussichtswagen für 14-36 Pers.

Tankwagen
Drehkranwagen
Sprengwagen
Kohlemaschinen (einfach und
selbsttätig)
Müllwagen
Gully-Entsorgungswagen
Füllkranwagen
Automobile Drehkran
Kraftfahr-Spritzen
Lafett-Motor-Sprizen
Mannschaftswagen
Gerätekraftwagen
Rettungswagen
Krankswagen

Bitte senden Sie kostenlos u. unverbindlich Broschüre (1 u. 2) an: **Kühler & Bovenkamp**

Name: _____ Datum: _____
Ort: _____ Straße: _____

Vertretung: **Kühler & Bovenkamp**
Elberfeld, Fernruf 3277. Barmen, Fernruf 6635.

Fahrzeuge

1½ to 3 to 5 to 7 to 10 to 15 to 20 to 25 to 30 to 35 to 40 to 45 to 50 to 55 to 60 to 65 to 70 to 75 to 80 to 85 to 90 to 95 to 100 to 110 to 120 to 130 to 140 to 150 to 160 to 170 to 180 to 190 to 200 to 210 to 220 to 230 to 240 to 250 to 260 to 270 to 280 to 290 to 300 to 310 to 320 to 330 to 340 to 350 to 360 to 370 to 380 to 390 to 400 to 410 to 420 to 430 to 440 to 450 to 460 to 470 to 480 to 490 to 500 to 510 to 520 to 530 to 540 to 550 to 560 to 570 to 580 to 590 to 600 to 610 to 620 to 630 to 640 to 650 to 660 to 670 to 680 to 690 to 700 to 710 to 720 to 730 to 740 to 750 to 760 to 770 to 780 to 790 to 800 to 810 to 820 to 830 to 840 to 850 to 860 to 870 to 880 to 890 to 900 to 910 to 920 to 930 to 940 to 950 to 960 to 970 to 980 to 990 to 1000 to 1010 to 1020 to 1030 to 1040 to 1050 to 1060 to 1070 to 1080 to 1090 to 1100 to 1110 to 1120 to 1130 to 1140 to 1150 to 1160 to 1170 to 1180 to 1190 to 1200 to 1210 to 1220 to 1230 to 1240 to 1250 to 1260 to 1270 to 1280 to 1290 to 1300 to 1310 to 1320 to 1330 to 1340 to 1350 to 1360 to 1370 to 1380 to 1390 to 1400 to 1410 to 1420 to 1430 to 1440 to 1450 to 1460 to 1470 to 1480 to 1490 to 1500 to 1510 to 1520 to 1530 to 1540 to 1550 to 1560 to 1570 to 1580 to 1590 to 1600 to 1610 to 1620 to 1630 to 1640 to 1650 to 1660 to 1670 to 1680 to 1690 to 1700 to 1710 to 1720 to 1730 to 1740 to 1750 to 1760 to 1770 to 1780 to 1790 to 1800 to 1810 to 1820 to 1830 to 1840 to 1850 to 1860 to 1870 to 1880 to 1890 to 1900 to 1910 to 1920 to 1930 to 1940 to 1950 to 1960 to 1970 to 1980 to 1990 to 2000 to 2010 to 2020 to 2030 to 2040 to 2050 to 2060 to 2070 to 2080 to 2090 to 2100 to 2110 to 2120 to 2130 to 2140 to 2150 to 2160 to 2170 to 2180 to 2190 to 2200 to 2210 to 2220 to 2230 to 2240 to 2250 to 2260 to 2270 to 2280 to 2290 to 2300 to 2310 to 2320 to 2330 to 2340 to 2350 to 2360 to 2370 to 2380 to 2390 to 2400 to 2410 to 2420 to 2430 to 2440 to 2450 to 2460 to 2470 to 2480 to 2490 to 2500 to 2510 to 2520 to 2530 to 2540 to 2550 to 2560 to 2570 to 2580 to 2590 to 2600 to 2610 to 2620 to 2630 to 2640 to 2650 to 2660 to 2670 to 2680 to 2690 to 2700 to 2710 to 2720 to 2730 to 2740 to 2750 to 2760 to 2770 to 2780 to 2790 to 2800 to 2810 to 2820 to 2830 to 2840 to 2850 to 2860 to 2870 to 2880 to 2890 to 2900 to 2910 to 2920 to 2930 to 2940 to 2950 to 2960 to 2970 to 2980 to 2990 to 3000 to 3010 to 3020 to 3030 to 3040 to 3050 to 3060 to 3070 to 3080 to 3090 to 3100 to 3110 to 3120 to 3130 to 3140 to 3150 to 3160 to 3170 to 3180 to 3190 to 3200 to 3210 to 3220 to 3230 to 3240 to 3250 to 3260 to 3270 to 3280 to 3290 to 3300 to 3310 to 3320 to 3330 to 3340 to 3350 to 3360 to 3370 to 3380 to 3390 to 3400 to 3410 to 3420 to 3430 to 3440 to 3450 to 3460 to 3470 to 3480 to 3490 to 3500 to 3510 to 3520 to 3530 to 3540 to 3550 to 3560 to 3570 to 3580 to 3590 to 3600 to 3610 to 3620 to 3630 to 3640 to 3650 to 3660 to 3670 to 3680 to 3690 to 3700 to 3710 to 3720 to 3730 to 3740 to 3750 to 3760 to 3770 to 3780 to 3790 to 3800 to 3810 to 3820 to 3830 to 3840 to 3850 to 3860 to 3870 to 3880 to 3890 to 3900 to 3910 to 3920 to 3930 to 3940 to 3950 to 3960 to 3970 to 3980 to 3990 to 4000 to 4010 to 4020 to 4030 to 4040 to 4050 to 4060 to 4070 to 4080 to 4090 to 4100 to 4110 to 4120 to 4130 to 4140 to 4150 to 4160 to 4170 to 4180 to 4190 to 4200 to 4210 to 4220 to 4230 to 4240 to 4250 to 4260 to 4270 to 4280 to 4290 to 4300 to 4310 to 4320 to 4330 to 4340 to 4350 to 4360 to 4370 to 4380 to 4390 to 4400 to 4410 to 4420 to 4430 to 4440 to 4450 to 4460 to 4470 to 4480 to 4490 to 4500 to 4510 to 4520 to 4530 to 4540 to 4550 to 4560 to 4570 to 4580 to 4590 to 4600 to 4610 to 4620 to 4630 to 4640 to 4650 to 4660 to 4670 to 4680 to 4690 to 4700 to 4710 to 4720 to 4730 to 4740 to 4750 to 4760 to 4770 to 4780 to 4790 to 4800 to 4810 to 4820 to 4830 to 4840 to 4850 to 4860 to 4870 to 4880 to 4890 to 4900 to 4910 to 4920 to 4930 to 4940 to 4950 to 4960 to 4970 to 4980 to 4990 to 5000 to 5010 to 5020 to 5030 to 5040 to 5050 to 5060 to 5070 to 5080 to 5090 to 5100 to 5110 to 5120 to 5130 to 5140 to 5150 to 5160 to 5170 to 5180 to 5190 to 5200 to 5210 to 5220 to 5230 to 5240 to 5250 to 5260 to 5270 to 5280 to 5290 to 5300 to 5310 to 5320 to 5330 to 5340 to 5350 to 5360 to 5370 to 5380 to 5390 to 5400 to 5410 to 5420 to 5430 to 5440 to 5450 to 5460 to 5470 to 5480 to 5490 to 5500 to 5510 to 5520 to 5530 to 5540 to 5550 to 5560 to 5570 to 5580 to 5590 to 5600 to 5610 to 5620 to 5630 to 5640 to 5650 to 5660 to 5670 to 5680 to 5690 to 5700 to 5710 to 5720 to 5730 to 5740 to 5750 to 5760 to 5770 to 5780 to 5790 to 5800 to 5810 to 5820 to 5830 to 5840 to 5850 to 5860 to 5870 to 5880 to 5890 to 5900 to 5910 to 5920 to 5930 to 5940 to 5950 to 5960 to 5970 to 5980 to 5990 to 6000 to 6010 to 6020 to 6030 to 6040 to 6050 to 6060 to 6070 to 6080 to 6090 to 6100 to 6110 to 6120 to 6130 to 6140 to 6150 to 6160 to 6170 to 6180 to 6190 to 6200 to 6210 to 6220 to 6230 to 6240 to 6250 to 6260 to 6270 to 6280 to 6290 to 6300 to 6310 to 6320 to 6330 to 6340 to 6350 to 6360 to 6370 to 6380 to 6390 to 6400 to 6410 to 6420 to 6430 to 6440 to 6450 to 6460 to 6470 to 6480 to 6490 to 6500 to 6510 to 6520 to 6530 to 6540 to 6550 to 6560 to 6570 to 6580 to 6590 to 6600 to 6610 to 6620 to 6630 to 6640 to 6650 to 6660 to 6670 to 6680 to 6690 to 6700 to 6710 to 6720 to 6730 to 6740 to 6750 to 6760 to 6770 to 6780 to 6790 to 6800 to 6810 to 6820 to 6830 to 6840 to 6850 to 6860 to 6870 to 6880 to 6890 to 6900 to 6910 to 6920 to 6930 to 6940 to 6950 to 6960 to 6970 to 6980 to 6990 to 7000 to 7010 to 7020 to 7030 to 7040 to 7050 to 7060 to 7070 to 7080 to 7090 to 7100 to 7110 to 7120 to 7130 to 7140 to 7150 to 7160 to 7170 to 7180 to 7190 to 7200 to 7210 to 7220 to 7230 to 7240 to 7250 to 7260 to 7270 to 7280 to 7290 to 7300 to 7310 to 7320 to 7330 to 7340 to 7350 to 7360 to 7370 to 7380 to 7390 to 7400 to 7410 to 7420 to 7430 to 7440 to 7450 to 7460 to 7470 to 7480 to 7490 to 7500 to 7510 to 7520 to 7530 to 7540 to 7550 to 7560 to 7570 to 7580 to 7590 to 7600 to 7610 to 7620 to 7630 to 7640 to 7650 to 7660 to 7670 to 7680 to 7690 to 7700 to 7710 to 7720 to 7730 to 7740 to 7750 to 7760 to 7770 to 7780 to 7790 to 7800 to 7810 to 7820 to 7830 to 7840 to 7850 to 7860 to 7870 to 7880 to 7890 to 7900 to 7910 to 7920 to 7930 to 7940 to 7950 to 7960 to 7970 to 7980 to 7990 to 8000 to 8010 to 8020 to 8030 to 8040 to 8050 to 8060 to 8070 to 8080 to 8090 to 8100 to 8110 to 8120 to 8130 to 8140 to 8150 to 8160 to 8170 to 8180 to 8190 to 8200 to 8210 to 8220 to 8230 to 8240 to 8250 to 8260 to 8270 to 8280 to 8290 to 8300 to 8310 to 8320 to 8330 to 8340 to 8350 to 8360 to 8370 to 8380 to 8390 to 8400 to 8410 to 8420 to 8430 to 8440 to 8450 to 8460 to 8470 to 8480 to 8490 to 8500 to 8510 to 8520 to 8530 to 8540 to 8550 to 8560 to 8570 to 8580 to 8590 to 8600 to 8610 to 8620 to 8630 to 8640 to 8650 to 8660 to 8670 to 8680 to 8690 to 8700 to 8710 to 8720 to 8730 to 8740 to 8750 to 8760 to 8770 to 8780 to 8790 to 8800 to 8810 to 8820 to 8830 to 8840 to 8850 to 8860 to 8870 to 8880 to 8890 to 8900 to 8910 to 8920 to 8930 to 8940 to 8950 to 8960 to 8970 to 8980 to 8990 to 9000 to 9010 to 9020 to 9030 to 9040 to 9050 to 9060 to 9070 to 9080 to 9090 to 9100 to 9110 to 9120 to 9130 to 9140 to 9150 to 9160 to 9170 to 9180 to 9190 to 9200 to 9210 to 9220 to 9230 to 9240 to 9250 to 9260 to 9270 to 9280 to 9290 to 9300 to 9310 to 9320 to 9330 to 9340 to 9350 to 9360 to 9370 to 9380 to 9390 to 9400 to 9410 to 9420 to 9430 to 9440 to 9450 to 9460 to 9470 to 9480 to 9490 to 9500 to 9510 to 9520 to 9530 to 9540 to 9550 to 9560 to 9570 to 9580 to 9590 to 9600 to 9610 to 9620 to 9630 to 9640 to 9650 to 9660 to 9670 to 9680 to 9690 to 9700 to 9710 to 9720 to 9730 to 9740 to 9750 to 9760 to 9770 to 9780 to 9790 to 9800 to 9810 to 9820 to 9830 to 9840 to 9850 to 9860 to 9870 to 9880 to 9890 to 9900 to 9910 to 9920 to 9930 to 9940 to 9950 to 9960 to 9970 to 9980 to 9990 to 10000 to 10010 to 10020 to 10030 to 10040 to 10050 to 10060 to 10070 to 10080 to 10090 to 10100 to 10110 to 10120 to 10130 to 10140 to 10150 to 10160 to 10170 to 10180 to 10190 to 10200 to 10210 to 10220 to 10230 to 10240 to 10250 to 10260 to 10270 to 10280 to 10290 to 10300 to 10310 to 10320 to 10330 to 10340 to 10350 to 10360 to 10370 to 10380 to 10390 to 10400 to 10410 to 10420 to 10430 to 10440 to 10450 to 10460 to 10470 to 10480 to 10490 to 10500 to 10510 to 10520 to 10530 to 10540 to 10550 to 10560 to 10570 to 10580 to 10590 to 10600 to 10610 to 10620 to 10630 to 10640 to 10650 to 10660 to 10670 to 10680 to 10690 to 10700 to 10710 to 10720 to 10730 to 10740 to 10750 to 10760 to 10770 to 10780 to 10790 to 10800 to 10810 to 10820 to 10830 to 10840 to 10850 to 10860 to 10870 to 10880 to 10890 to 10900 to 10910 to 10920 to 10930 to 10940 to 10950 to 10960 to 10970 to 10980 to 10990 to 11000 to 11010 to 11020 to 11030 to 11040 to 11050 to 11060 to 11070 to 11080 to 11090 to 11100 to 11110 to 11120 to 11130 to 11140 to 11150 to 11160 to 11170 to 11180 to 11190 to 11200 to 11210 to 11220 to 11230 to 11240 to 11250 to 11260 to 11270 to 11280 to 11290 to 11300 to 11310 to 11320 to 11330 to 11340 to 11350 to 11360 to 11370 to 11380 to 11390 to 11400 to 11410 to 11420 to 11430 to 11440 to 11450 to 11460 to 11470 to 11480 to 11490 to 11500 to 11510 to 11520 to 11530 to 11540 to 11550 to 11560 to 11570 to 11580 to 11590 to 11600 to 11610 to 11620 to 11630 to 11640 to 11650 to 11660 to 11670 to 11680 to 11690 to 11700 to 11710 to 11720 to 11730 to 11740 to 11750 to 11760 to 11770 to 11780 to 11790 to 11800 to 11810 to 11820 to 11830 to 11840 to 11850 to 11860 to 11870 to 11880 to 11890 to 11900 to 11910 to 11920 to 11930 to 11940 to 11950 to 11960 to 11970 to 11980 to 11990 to 12000 to 12010 to 12020 to 12030 to 12040 to 12050 to 12060 to 12070 to 12080 to 12090 to 12100 to 12110 to 12120 to 12130 to 12140 to 12150 to 12160 to 12170 to 12180 to 12190 to 12200 to 12210 to 12220 to 12230 to 12240 to 12250 to 12260 to 12270 to 12280 to 12290 to 12300 to 12310 to 12320 to 12330 to 12340 to 12350 to 12360 to 12370 to 12380 to 12390 to 12400 to 12410 to 12420 to 12430 to 12440 to 12450 to 12460 to 12470 to 12480 to 12490 to 12500 to 12510 to 12520 to 12530 to 12540 to 12550 to 12560 to 12570 to 12580 to 12590 to 12600 to 12610 to 12620 to 12630 to 12640 to 12650 to 12660 to 12670 to 12680 to 12690 to 12700 to 12710 to 12720 to 12730 to 12740 to 12750 to 12760 to 12770 to 12780 to 12790 to 12800 to 12810 to 12820 to 12830 to 12840 to 12850 to 12860 to 12870 to 12880 to 12890 to 12900 to 12910 to 12920 to

Wie Gilly Außen siegte.

Barotra besiegt Bouffins.

Das gemischte Doppel.

Von links nach rechts: Robson, Frau Dr. Friedleben, Elin Außen und Borotra.

Australier Patterson mit 6:2, 6:2, 6:2

Rinder werbe

Deutsche Erfolge am ersten Tage.

Zildens Disqualification.

Ballon' nch'sied.

THE SPECTATOR.

A black and white photograph of a large crowd of people marching in a procession. They are carrying a large banner with the text "Wir wollen von der Straße" and "Geht uns Plattschbecken". The image is grainy and has a high-contrast, almost solarized appearance.

Kinder werben für Sportplätze.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 171 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 23. Juli

Unsichere Börsenaussichten!

Der soeben erschienene Wochenbericht des Bankhauses Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin, erklärt sich die außerordentliche Geschäftsstille an den Effektenmärkten mit der Unsicherheit, die hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Geldverhältnisse besteht. Abgesehen von den Konjunkturrückgängen, die zweifellos in verschiedenen Industriezweigen festgestellt werden, bleibt die Entwicklung des Geldmarktes für die nächste Zukunft ungeklärt. Durch die Geldanspannung, die in der letzten Woche in einigen Ländern zu einer Erhöhung des Diskontsatzes geführt hat, sind die Hoffnungen auf eine Ermäßigung des Reichsbankdiskontes in Deutschland vorläufig zu nichte gemacht worden, da auch die kommende Erntefinanzierung wieder erhebliche Ansprünge an den Geldmarkt stellen wird. Demgegenüber steht allerdings die Möglichkeit größeren Geldzuflusses aus der amerikanischen Freigabe, von der man hofft, daß sie schneller als bisher angenommen worden ist, vor sich gehen könnte. Von den einzelnen Marktgebieten, auf denen sich in der Berichtsperiode lebhaftere Geschäft entwickelte, sind Brauerei-Aktien hervorgehoben, die infolge der heißen Sommerperiode in den letzten Wochen einen verstärkten Bierkonsum, der noch die in diesem Jahre erscheinenden Abschlußziffern günstig beeinflussen könnte, zu verzeichnen hatten.

Rückgang des Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 18. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 141,5 auf 141,0 oder um 0,4 v. H. gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,5 v. H. auf 135,3 (136,0), die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,6 v. H. auf 137,4 (138,2) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,4 v. H. auf 134,8 (135,4) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 159,6 gegenüber der Vorwoche keine Veränderung auf.

August-Ausfahrpreise der Rohstahlgemeinschaft.

Der aus Vertretern der eisenschaffenden und eisenerzeugenden Industrie bestehende Ausschuss der Rohstahlgemeinschaft hat nach dem Durchschnitt der Auslandspreise in den letzten Wochen folgende Weltmarktpreise ermittelt, die für Ausfuhrlieferungen im Monat August gelten sollen: Rohblöcke 81,50 RM., Vorblöcke 86,50 RM., Knüppel 93,00 RM., Platten 95,50 RM., Formeisen 96,50 RM.

Stabeisen 113,50 RM., Bandstahl 122,50 RM., Walzdraht 120,00 RM., Grobbleche 128,00 RM., Mittelbleche 132,00 RM., Feinbleche über 1 mm 142,50 RM., Feinbleche von 1 mm und darunter 147,50 RM.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels E. V. zur Steuerauskunftspflicht.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels teilt uns u. a. mit, daß die Auskunftserteilung auf Grund der Steuerauskunftspflicht nach der Reichsabgabenordnung, vielfach zu geschäftlicher Benachteiligung für die Auskunftgeber geführt hat. Deshalb haben die Spitzenverbände der Wirtschaft eine Eingabe an das Reichsfinanzministerium gerichtet, in der beantragt wird, den Finanzämtern die Intentionen des Steuerauskunftsverfahrens in Erinnerung zu bringen, und vor allem für derartige Steuerauskünfte, die zum Teil nicht unerhebliche Personal- und Sachkosten verursachen, Gebühren einzuführen. Man erwartet, daß eine Gebührengewährung bei Erteilung von Steuerauskünften zu einer Einschränkung in der Anwendung des Steuerauskunftsverfahrens führt.

Reformen in der Exportkreditversicherung

Der „Große Ausschuss“ der Exportkreditversicherung, der Ende Juli tagen sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird diese Sitzung des Großen Ausschusses wahrscheinlich erst gegen Jahresende stattfinden. Diese Vertagung ist wahrscheinlich auf gewisse geplante Änderungsverschlüsse zurückzuführen. Die Prämie betrug bei der bisherigen Einzelversicherung 1½—1 Prozent und bei der Hamburger Versicherung durchweg 1 Prozent. Es ist zu erwähnen, daß schon geringere Prämien zugestanden wurden: die Wünsche liefen daher auch darauf hinaus, diese Sätze generell etwas herabzusetzen. Die Vorhaltung betrug bisher meist ein Drittel. Man ist anscheinend nicht abgeneigt, seitens der Exportkredit-Versicherungskommission und der Versicherungsgesellschaft diesen Satz der Vorhaltung zu ermäßigen. Ob er allerdings — wie verschiedentlich gewünscht wird — auf nur 10 Prozent ermäßigt werden wird, ist doch noch die Frage.

Eine spanische Kreditbank für den Außenhandel.

Unter den vom Ministerrat ausgearbeiteten Entwürfen, die dem König zur Unterschrift

vorgelegt werden sollen, betrifft einer die Gründung einer Auslandskreditbank mit einem Kapital von 150 Millionen Pesetas, die Filialen im Ausland und besonders in Südamerika zum Zweck der Erleichterung des spanischen Ausfuhrhandels unterhalten wird. Gleichzeitig mit der Gründung dieser Bank werden in Spanien Ausfuhr-Kreditversicherungen geschaffen, die bei Kreditverkäufen nach Südamerika als Garantieträger fungieren sollen.

Die bevorstehenden Waggonaufträge der Reichsbahn.

Bei den Waggonaufträgen, die in der nächsten Zeit vom Eisenbahnzentralamt der Deutschen Wagenbau-Vereinigung übertragen werden sollten, handelt es sich um die Aufträge, die nach der Kürzung des Beschaffungsprogramms für das erste Semester 1929 als unbedingt nötig vergeben werden. Die Bestellungen dürften den Wert von 50 Mill. RM. nicht unwesentlich überschreiten, 100 Mill. RM. aber nicht erreichen. Die Aufträge werden unabhängig von der Stellungnahme der Reichsregierung zur Tariffrage erfolgen. Die Besprechungen über diese Angelegenheit sind zwischen der Reichsbahn, dem Reichsverkehrs- und dem Reichswirtschaftsministerium in der letzten Zeit fortgesetzt worden. Man nimmt jetzt an, daß in der kommenden Woche eine Stellungnahme der neuen Reichsregierung erfolgt. Es wird als ziemlich sicher angesehen, daß die Aufträge der Reichsbahn nicht gänzlich unberücksichtigt bleiben, ohne daß im einzelnen zu sagen ist, auf welchem Weg und inwieweit man ihr entgegenkommt. Daß die Möglichkeit einer Ermäßigung der Verkehrssteuer und die Frage des Anleihezuwachses nenerdings eingehend geprüft worden sind, haben wir bereits mitgeteilt.

Vor einer Ermäßigung der Schrottpreise.

In Schrotthändlerkreisen wird mit einer Ermäßigung für Kernschrot für das westdeutsche Gebiet um voraussichtlich 1 RM. je Tonne gerechnet. Für das dritte Quartal soll eine Preisveränderung nicht mehr eintreten, da die Werke für diese Zeit schon eingeplant sind. Ob für das vierte Quartal eine Preisermäßigung erfolgt, steht noch nicht fest, sei aber durchaus möglich. Es könnte damit gerechnet werden, daß jetzt schon die Einkaufspreise etwas reduziert werden, da Angebot noch sehr reichlich am Markt ist. Für das ostdeutsche Gebiet, wo die Preisfestsetzung bekanntlich einem anderen Verfahren unterliegt, ist gleichfalls eine Preisermäßigung nicht unmöglich.

Zusammenschlußbestrebungen in der holländischen Kunstseidenindustrie.

Wie in Börsenkreisen verlautet, sind seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange, die auf eine Annäherung der beiden großen holländischen Kunstseidenkonzerne Enka und Holländische Kunstseidenindustrie zu Breda abzielen. Namentlich scheint die erstere Firma das Aktienpaket der Holländischen Kunstseidenindustrie zu Breda, das sich in den Händen des Löwenstein-Konzerns befindet, übernehmen zu wollen. Ferner soll beabsichtigt sein, zwischen den beiden Konzernen Aktienposten auszutauschen. Es ist jedoch noch fraglich, ob der Verwaltungsrat der Holländischen Kunstseidenindustrie zu Breda in seiner Gesamtheit sich mit diesen Plänen einverstanden erklären wird. Endgültige Vorschläge sind auch bisher noch von keiner Seite unterbreitet worden.

Eine neue Kunstseidenfabrik?

Ferner soll eine belgisch-französisch-holländische Gruppe von Industriellen und Wirtschaftsunternehmen, hinter denen u. a. die Banque de Paris et des Pays-Bas sowie die Banque de l'Union parisienne stehen, beabsichtigen, in der holländischen Stadt Roosendaal eine Kunstseidenfabrik, die N. V. Kunstseidenfabrik Roosendaal, zu errichten. Die Gruppe soll über ein Anfangskapital von 2 Millionen Gulden verfügen. Die endgültige Ausführung des Planes wird jedoch davon abhängig gemacht, daß die Stadtverwaltung von Roosendaal einen zinslosen Vorschuß in Höhe von 1 Million Gulden gewährt.

Vereinigte Glanzstoffabriken, A.-G., Elberfeld. Der Zulassungsantrag für die im April ds. Js. geschaffenen 15 Mill. RM. neuen Stammaktien ist beim Berliner Börsenvorstand jetzt eingereicht worden. Als Emissionshaus zeichnet dabei zum erstenmal auch die Bankfirma Lazarus Speyer Ellissen, die bisher vor allem der Bemberg-Gesellschaft nahestand. Das erste Halbjahr hat bei Ver. Glanzstoff laut „B.B.Z.“ erneut ansehnlich gesteigerte Umsätze gebracht.

Der Zusammenschluß der Gummi-Industrie vorläufig gescheitert.

Die G.-V. der Harburger Gummiwarenfabrik Phoenix, die bekanntlich beantragt hat, trotz eines ausreichenden Reingewinns von einer Di-

Die schönsten Automobile

in allen internationalen Konkurrenzen mit ersten Preisen ausgezeichnet, werden am

Dienstag dem 24. Juli 1928 von 12 bis 3 Uhr am Barmer Rathaus und ab 4 Uhr am Barmer Luftkurhaus gezeigt.

Die deutsche Automobilindustrie stellt durch „Mercedes-Benz“ im Anschluß an die Erfolge auf dem Nürburgring sowie in allen internationalen Wettbewerben

unter Beweis, daß

in Deutschland nicht allein die **schönsten Automobile** besten, sondern auch die gebaut werden.

KÖHLER & BOVENKAMP

Barmen, Rathausbrücke, Tel. 4108.

Elberfeld, Köbohaus, Tel. 9277.

